Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1946

84 (21.9.1946)

Visual Library

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH. Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b—5, Tel. 4051/53. Erscheinungsweise 3mal wöchentlich. Bezirksausgaben für Pforzheim (Ebersteinstr. 18) und für Bruchsal (Ecke Schönborn- u. Wilderichstr.)

1. Jahrgang — Karlsruhe, Samstag, 21. September 1946 — Nummer 84

Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis RM 2.20, durch die Post bezogen RM 2.60 zuzügl. RM 0.36 Zustellgebühr. Anzeigenpr.: Die 10gesp. Nonp.-Zeile RM 2.—; in Bezirksausg. RM 1.-. Amtl. Anz. die Hälfte.

Jugoslawien fühlt sich nicht gebunden

Proteste gegen Triest-Entscheidung abgelehnt — Ungarn gegen Tschechoslowakei — Griechische Ansprüche an Italien zurückgewiesen

Paris, 20. Sept. (dana) Am Mittwoch tagten in Paris der politische und territoriale Ausschuß für Italien und der Militärausschuß. Die Frage der freien Stadt Triest stand auf der Sitzung des politischen und territorialen Ausschusses für Italien weiterhin zur Debatte.

Der weißrussische Delegierte Kisselew stellte die Forderung auf, daß Triest wirtschaftlich mit Jugoslawien verbunden werden müsse und wiederholte das Argument, daß Triest von jeher ein Teil Slowenien gewesen und daß die Bedeutung des Hafens unter der italienischen Herrschaft gesunken sei.

Der indische Delegierte erklärte, seine Delegation würde gegen alle Zusatz- oder Abänderungsanträge stimmen und den von den Großen Vier ausgearbeiteten Entwurf unterstützen.

Der jugoslawische Delegierte Piiade wies in seinen Ausführungen erneut daraufhin, daß Jugoslawien die französische Linie nicht anerkennen könne. Die einzige Möglichkeit, die Lebensdauer des internationalen Gebiets von Triest zu verlängern, sei, daß Jugoslawien dieses „Findelkind" adoptiere und zwar in einer Weise, die sowohl Italien als auch den 21 alliierten Mächten gerecht werde.

Ein albanischer Antrag, die Zahl der italienischen Carabinieri von 65 000 und 30 000 herabzusetzen, der von dem jugoslawischen Delegierten Admiral Manola vorgelegt wurde, wurde nach einem Einspruch des britischen Delegierten Alexander zurückgezogen.

Die Artikel 47 über die Beschränkung der italienischen Flotte und 52 über die Begrenzung des italienischen Heeres wurden angenommen.

Von den Zusatzanträgen zu dem Artikel 47, die von Südafrika und Albanien eingebracht wurden und eine Verstärkung bezw. Herabsetzung der italienischen Flotte forderten, wurde der südafrikanische Antrag mit 20 gegen eine Stimme abgelehnt, während die jugoslawische Delegation ihren Antrag zurückzog.

Der Zusatz zu Artikel 47, der die Italien überlassenen Kriegsschiffe aufführt, wurde ebenfalls angenommen.

Am Nachmittag tagten der politische und der territoriale Ausschuß für Ungarn, der Unterausschuß für Triest, der politische und territoiale Ausschuß für Bulgarien und der Wirtschaftsausschuß für Italien.

In der Sitzung des politischen und territorialen Ausschusses für Ungarn legte der ungarische Delegierte Mazzak den Standpunkt seines Landes zur tschechoslowakischen Forderung dar, 200 000 Magyaren aus der Slowakei auszuweisen. Der Delegierte erklärte, daß diese Umsiedlung einer so großen Zahl sein Land bei der augenblicklichen Lage in eine wirtschaftliche Katastrophe stürzen würde.

Noch keine Einigung

In der Sitzung des Unterausschusses für Triest stand die Frage der Vollmachten des Gouverneurs von Triest zur Debatte. Im Verlaufe einer dreistündigen Diskussion konnte über diesen Punkt keine Einigung erzielt werden, da der jugoslawische Delegierte gegen eine „wirkliche Autorität" des Gouverneurs Einspruch erhob, während die Vertreter der Ver. Staaten und Australiens dafür eintraten, den Exekutivorganen im Verhältnis zu ihrer Verantwortung genügend Autorität zu verleihen.

Der amerik. Vorschlag, daß Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Friedensverträge, die nicht innerhalb von zwei Monaten von den Vertretern der drei Großmächte beigelegt werden könnten, dem internationalen Gerichtshof übertragen werden sollen, wurde in der Sitzung des politischen und territorialen Ausschusses für Bulgarien mit acht gegen fünf Stimmen angenommen.

Der politische und territoriale Ausschuß für Bulgarien nahm die Artikel 35 — Teilnahme der alliierten Nationen an dem Friedensvertrag — und 36 — Inkrafttreten und Ratifizierung des Vertrages — ohne Debatten an.

Der griechische Anspruch auf über acht Millionen Dollar für die während der italienischen Besetzung entstandenen Schäden wurde in der Sitzung des Wirtschaftsausschusses für Italien mit 16 gegen eine Stimme abgelehnt.

Begrenzung italienischer Streitkräfte

Der Ausschuß nahm den Artikel 51 — Begrenzung des italienischen Flottenpersonals — 52, 53 und 54: Begrenzung der italienischen Landstreitkräfte — sowie Artikel 55, 56 und 57 — Beschränkung der italienischen Luftstreitkräfte an. Die militärischen Klauseln des Friedensvertragsentwurfes für Italien wurden sodann als ganzes mit allen bereits früher gebilligten Zusatz- oder Abänderungsanträgen angenommen.

In der Sitzung des Wirtschaftsausschusses für die Balkanstaaten und Finnland am Donnerstag wurde der britische Vorschlag aufgenommen, eine besondere Klausel über den Schutz von Oelgesellschaften der Ver. Nationen in den Friedensvertragsentwurf für Rumänien aufzunehmen.

Wyschinski, der einen historischen Ueberblick über die Entwicklung Triests gab, setzte sich für die vom Außenministerrat vorgeschlagene Lösung der Triester Frage ein. Er wandte sich gegen den südafrikanischen Vorschlag, nicht nur Triest, sondern auch Istrien zu internationalisieren, sowie gegen die italienischen Ansprüche auf Triest.

Klare Stellungnahme Jugoslawiens

Der amerikanische Vertreter Dunn erklärte im Verlauf seiner Ausführungen, die Morgan-Linie, welche die anglo-amerikanische und die jugoslawische Besatzungszone trennt, habe nichts mit einer zukünftigen Lösung der Grenzfrage zu tun.

Der britische Delegierte Jebb unterstützte den Standpunkt Dunns. Der jugoslawische Delegierte Simitsch wandte sich gegen alle von den Westmächten oder von Südafrika vorgeschlagenen Grenzlinien und forderte eine Regelung der Grenzfrage, nach ethnologischen Gesichtspunkten unter Begünstigung Jugoslawiens. Jugoslawien werde, bis eine solche Regelung gefunden sei, durch keine Unterschrift einen Vertrag bestätigen, durch den jugoslawische Soldaten gezwungen würden, sich aus Teilen ihres Vaterlandes zurückzuziehen.

Der brasilianische Antrag, nicht die „französische Linie" zur Ostgrenze des Freistaates Triest zu machen, sondern eine Linie, die sich im großen und ganzen an die von britischen Fachleuten vorgeschlagene Grenze hält, wurde mit 17 gegen eine Stimme bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Zu Beginn der Donnerstagsitzung des Unterausschusses für Triest wandte sich der jugoslawische Delegierte Piiade gegen die von Großbritannien und den Ver. Staaten vorgebrachten Vorschläge, wonach der Gouverneur das Recht haben soll, Gesetzesvorschläge zu unterbreiten.

Jugoslawische Anträge abgelehnt

Der jugoslawische Antrag auf Berichtigung der „französischen Linie" wurde in der Sitzung des politischen und territorialen Ausschusses für Italien abgelehnt. Ein unmittelbar vor der Abstimmung eingebrachter tschechoslowakischer Vorschlag, einen Unterausschuß, in dem die vier Großmächte nicht vertreten sein sollen, zur neuerlichen Prüfung der Grenzfrage einzusetzen, wurde abgelehnt, desgleichen ein weiterer jugoslawischer Antrag, daß das Gebiet des Freistaates Triest auf die unmittelbaren Außenbezirke beschränkt werden solle. Ein weißrussischer Antrag, Görz an Jugoslawien zu geben, wurde mit 13 gegen 5 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Ein südafrikanischer Antrag über die Internationalisierung Westistriens wurde mit 12 gegen 6 Stimmen bei 2 Enthaltungen zurückgewiesen.

Nach der Abstimmung erklärte der jugoslawische Delegierte Kardeli, sein Land könne sich nicht an die Entscheidungen der Konferenz gebunden fühlen, die es direkt berührten.

Der Ausschuß kam überein, zusätzliche Sitzungen abzuhalten, um den Arbeitsprozeß zu beschleunigen.

Der Militärausschuß erörterte den bulgarischen Friedensvertragsentwurf. Ein griechischer Antrag, die Stärke der bulgarischen Armeeflotte und Luftstreitkräfte weiter herabzusetzen, wurde abgelehnt. Ein abgeänderter griechischer Antrag, die Stärke des Luftwaffenpersonals und die Neufabrikation von Flugmaterial zu begrenzen, wurde ebenfalls abgelehnt.

Die Forderung des britischen Delegierten im Wirtschaftsausschuß für den Balkan, das rumänische Arbeitsgesetz in der Form abzuändern, daß Ausländer von den Oelgesellschaften beschäftigt werden könnten, wurde von dem sowjetischen Delegierten zurückgewiesen. Auf diese Weise, erklärte er, würde den Ausländern das Recht gegeben, sich in rumänische Wirtschaftsfragen einzumischen.

USA-Außenpolitik bleibt unverändert

Handelsminister Wallace auf Trumans Wunsch zurückgetreten

Washington, 20. Sept. (dana) Präsident Truman forderte am Freitag Handelsminister Wallace zum Rücktritt auf. Präsident Truman erklärte: „Ich habe volles Vertrauen in Außenminister Byrnes und seine Delegation auf der Friedenskonferenz."

Die formelle Erklärung, die der Präsident auf einer Pressekonferenz abgab, hat folgenden Wortlaut: „Die Außenpolitik unseres Landes ist die wichtigste Frage, der wir heute gegenüberstehen. Unsere Verantwortung für die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens erstreckt sich nicht nur auf unser Volk, sondern auf alle anderen Nationen der Welt. Das Volk der Vereinigten Staaten mag seine Meinung frei und öffentlich zum Ausdruck bringen. Aber die Regierung der Ver. Staaten muß in ihren Beziehungen zur übrigen Welt eine Einheit bilden. Ich habe Wallace heute ersucht, vom Kabinett zurückzutreten. Es hat sich klar herausgestellt, daß zwischen seinem Standpunkt zur Außenpolitik und dem der Regierung — ich glaube, daß ein großer Teil unserer Bürger den Standpunkt der Regierung teilt — ein grundlegender Konflikt besteht. Wir können nicht zulassen, daß dieser Konflikt unsere Stellung zu anderen Ländern gefährdet."

Präsident Truman erklärte, die amerikanische Außenpolitik, wie sie von ihm und Außenminister Byrnes bisher verfolgt wurde, bleibe weiterhin in vollem Umfange bestehen, und es seien keine Änderungen geplant.

Gleichzeitig ordnete Präsident Truman an, daß in Zukunft alle Feststellungen zu außenpolitischen Fragen, die ein Mitglied der Regierung zu machen wünscht, zuvor mit dem Außenministerium „geklärt" werden.

Die Tatsache, daß der im allgemeinen pünktliche Präsident seine Pressekonferenz 17 Minuten später abhielt, ließ vermuten, daß er noch einige Minuten, bevor er die Berichterstatter zu sich rief, mit Wallace gesprochen hatte. Die Erklärung Trumans war auch eine völlige Überraschung für die anwesenden Journalisten. Es war im allgemeinen angenommen worden, daß Präsident Truman in einer Presseerklärung die Äußerungen Byrnes unterstützen würde.

Washington, 21. Sept. (dana-INS) Handelsminister Wallace hat der Aufforderung Trumans Folge geleistet und ist zurückgetreten.

Das Rücktrittsgesuch Wallace, eines der kürzesten in der Geschichte der USA hat folgenden Wortlaut: „Wie sie verlangt haben, ist hier mein Rücktritt, ich werde weiterhin für den Frieden kämpfen. Ich bin sicher, daß Sie damit einverstanden sind und sich mir bei diesem Bemühen anschließen werden.

Durch den Rücktritt Wallace ist das letzte Mitglied der New-Deal-Verwaltung des früheren Präsidenten Roosevelt ausgeschieden.

US-Kriegsminister an Truman

Washington, 20. Sept. (dana) Das Weiße Haus veröffentlichte am Mittwochabend einen an Präsident Truman gerichteten gemeinsamen Brief des US-Kriegsministers Robert Patterson und des US-Flottenministers James Forrestal, in dem diese erklären, es sei ihnen nicht bekannt, daß irgendein verantwortlicher Offizier des amerikanischen Heeres oder der Flotte „jeweils einen Plan eines Angriffes gegen Rußland unterstützt oder überhaupt angeregt habe." Die beiden Minister betonen, daß die Feststellung in dem kürzlich bekanntgegebenen Brief des Handelsministers Wallace an Präsident Truman, es gebe „eine Richtung, die für einen Präventivkrieg gegen die Sowjetunion eintrete, bevor sie die Atombombe entwickelt habe", unbegründet sei.

Truman konferierte mit Clayton und Baruch

Washington, 20. Sept. (dana INS) Präsident Truman hatte im Laufe des Mittwoch Besprechungen mit dem geschäftsführenden Außenminister William Clayton, mit Bernard Baruch und dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Donald Russel, der ein persönlicher Freund und Ratgeber Außenminister Byrnes ist. Der Sekretär des Weißen Hauses, Charles Roß, erklärte, er wisse nicht, ob die Besprechungen mit der außenpolitischen Kontroverse, die sich nach der kürzlichen Rede des Handelsminister Wallace ergeben hat, im Zusammenhang stehe.

Erweiterte Funktion des Verfassungsparlaments

Wichtige Erklärung von Ministerpräsident Dr. Maier — Zweite Lesung beendet — Um die Unabhängigkeit der Richter

W.B. In der Donnerstagsitzung, die kurz nach 9 Uhr beginnt, wird die zweite Lesung des Verfassungsentwurfs fortgesetzt. Es wird zunächst der zweite Hauptteil „der Staat" und davon das Kapitel „Landtag" beraten. Die Artikel 48 und 49, in denen der Aufbau des Landtags und Zusammensetzung aus 100 Abgeordneten festgelegt ist, werden ohne Debatte angenommen. Ein kommunistischer Abänderungsantrag, der die Beseitigung der Altersgrenze von 25 Jahren für die Wählbarkeit festgelegt wissen will, wird mit allen gegen die Stimmen der KPD abgelehnt.

Nach Artikel 55 muß der Präsident den Landtag auf Verlangen der Regierung oder mindestens eines Drittels der Mitglieder des Landtags einberufen. Ein kommunistischer Antrag, einem Viertel der Mitglieder des Landtags die Einberufungsmöglichkeit zu geben, wird abgelehnt. Artikel 56 sieht die Auflösung des Landtags vor, wenn es von 100 000 stimmberechtigten Staatsbürgern verlangt wird und bei der nachfolgenden Volksabstimmung die Mehrheit der stimmberechtigten Staatsbürger diesem Verlangen beigetreten ist. Ein kommunistischer Antrag, der statt der „stimmberechtigten" Staatsbürger der „abstimmenden" Staatsbürger niedergelegt wissen will, wird abgelehnt.

Abgeordneter Kühn (CDU) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung zu der Frage der Einführung eines „Senats" ab. Die Fraktion der CDU sei aus staatspolitischen Überlegungen und aus Zweckmäßigkeitsgründen einmütig für die Errichtung eines Senats. Sie behält sich vor, zur dritten Lesung einen entsprechenden Antrag zu stellen. Ohne weitere Debatte werden die anderen, die Volksvertretung betreffenden Artikel angenommen.

Es kommt sodann Untertitel 3 „die Regierung" zur Beratung. Abgeordneter Frühschütz (KPD) begründet einen kommunistischen Abänderungsantrag zu Artikel 79, der besagt, daß Gesetzesvorlagen von der Regierung oder von der Mitte des Landtags eingebracht werden. Das Volk und nicht nur der Landtag solle ebenfalls, sei es durch die Form des Volksentscheides oder durch das Volksbegehren an der Schaffung der Gesetze beteiligt werden. Abgeordneter Pflüger (SPD) bezeichnet die Durchführung des Antrags als unmöglich. Abgeordneter Kaufmann (CDU) schließt sich dieser Auffassung an, obwohl die CDU dem Volksbegehren sympatisch gegenüber stehe. Im Hinblick auf die jetzigen Verhältnisse und den Grad der politischen Bildung dürfe nicht der Fehler gemacht werden wie früher, daß man formale Rechte in Hände gäbe, die sie nicht handhaben könnten.

Abgeordneter Leibbrand (KPD) setzt sich für den kommunistischen Antrag ein, da man die Verfassung ja nicht nur für heute, sondern für eine lange Zukunft zu machen habe. Der kommunistische Antrag wird abgelehnt und Artikel 79 in der ursprünglichen Verfassung beschlossen. Weitere Artikel werden ebenso wie der Artikel 83, der von der Verfassungsänderung handelt, einstimmig angenommen.

Ministerpräsident Dr. Maier gibt sodann eine wichtige allgemeinpolitische Erklärung ab. Wenn die Verfassungsberatungen beendigt seien, so werde die verfassunggebende Versammlung trotzdem bis zur Wahl des ordentlichen Landtags weitere umfassende Funktionen zu erfüllen haben. Der Ministerrat habe den Plan, den Landtag nicht nur in Fragen der allgemeinen Staats- und Wirtschaftspolitik, sondern auch bei der übrigen Gesetzgebungsarbeit beratend mitwirken zu lassen. Der ständige politische Ausschuß der Landesversammlung werde in den nächsten Wochen eine gewaltige Arbeitslast zu tragen haben, zunächst durch das kommende Pressegesetz, mit dem ein umfangreiches Gesetzgebungswerk verbunden sei. Dieses Gesetz sei ihm schon zugeleitet worden. Dazu komme die Tatsache, daß das Versorgungsgesetz den sozialpolitischen und Rechtsausschuß des Länderrats passiert habe. Sobald es erlassen sei, könne mit der Auszahlung der Renten für die Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und andere Versorgungsberechtigten wieder begonnen werden. Die gesamte Sozialversicherungsreform solle dem ständigen Ausschuß vorgelegt werden.

Dazu komme der Entwurf des Staatshaushaltes, der dem Landtagspräsidium schon zugegangen sei. Der Ministerrat werde vor Beschlußfassung jeden Gesetzentwurf der den Ausschuß bringen, vorausgesetzt, daß die Zeitnot, unter der vielfach die Regierung zu arbeiten gezwungen sei, dem nicht entgegenstehe. Die Regierung wolle die Verantwortung möglichst weitgehend mit der Volksvertretung teilen. Die Regierung habe auch die Absicht, dem ständigen Ausschuß Einblick in die laufenden Verwaltungsgeschäfte zu gewähren. Das geschehe, in dem die Minister vor dem ständigen Ausschuß über ihr Ressort referierten und zur Fragenbeantwortung zur Verfügung stünden. Es sei beabsichtigt, eine gemeinsame Kommission von Regierungsmitgliedern und Volksvertretern zu bilden, die die wichtigsten Ressorts, die sich mit der Beschaffung oder Verteilung von Wohnung, Nahrung und Bekleidung zu beschäftigen hätten, im Interesse der Sauberkeit laufend kontrolliert. In der Verwaltung hätten sich in der Zeit des vollkommenen Niederbruchs unsaubere Elemente eingeschlichen, die entfernt werden müßten. Das sei die ständige Sorge der Regierung.

Zur Konferenz der Regierungschefs der vier Zonen am 4. und 5. Oktober seien 3 Herren des Präsidiums der Volksvertretung angemeldet.

Seit einem Jahr sei die Regierung im Feuer schweren Kampfes um die Bannung der Volksnot, eines durch den Kriegswahnsinn in einen allgemeinen Notstand und unter die Fremdherrschaft geratenen Volkes. Mit dieser Einschaltung der Volksvertretung in die Uebergangszeit würde erreicht, daß die Abgeordneten sich für ihre Arbeit vorbereiteten und die Verwaltungsgeschäfte im engsten Einvernehmen mit der Volksvertretung ausgeübt würden.

Präsident Simpfendörfer dankte dem Ministerpräsidenten für diese Erklärung.

Angesichts der Beratung eines vom Abgeordneten Leibbrand (KPD) begründeten kommunistischen Antrags, wonach die Richter nicht ernannt, sondern durch Wahl bestellt werden sollen, entspinnt sich eine lebhafte Debatte um

Fortsetzung auf Seite 2

Rationenerhöhung in Aussicht

Berlin, 20. Sept. (dana) „Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Rationen in der britischen wie in der amerik. Zone Deutschlands im Oktober erhöht werden", erklärte ein hoher Beamter der britischen Militärregierung am Donnerstag. Er fügte hinzu, daß die angekündigte Erhöhung für die britische Zone am Donnerstag erfolgt sein würde, wenn in den Ver. Staaten nicht der Seeleutestreik ausgebrochen wäre. Der gleiche Beamte gab bekannt, daß die deutsche Bevölkerung in der amerik. und der brit. Zone bei der Bekämpfung der kommenden Wintersnöte durch vermehrte Zuteilung von Brennstoff (Kohle und Holz) unterstützt werden würde.

Diese beiden Ankündigungen sind offenbar die ersten Früchte, die der wirtschaftliche Zusammenschluß der beiden Zonen, der sich noch im Vorbereitungsstadium befindet, gezeitigt hat.

In weiteren Besprechungen über die Ernährungslage sagte der Sprecher der britischen Militärregierung, daß trotz der erwünschten und in Aussicht genommenen Erhöhung der Lebensmittelrationen die deutsche Bevölkerung noch viele Monate einer kaum ausreichenden Ernährung vor sich habe. Indessen sei im neuen Zuteilungsplan vorgesehen, den Bergarbeitern eine Lebensmittelzuteilung zu gewähren, die höher sei als irgendeine Zuteilung, die sie während der Besatzungszeit erhalten hätten. Er sprach weiter von dem Wunsche vieler deutscher Beamten, daß vor Wiedererhöhung der Ration Garantie dafür gegeben werden solle, daß sie nicht wieder gekürzt werde. So wünschenswert dies sei, so sei doch keine Möglichkeit vorhanden, eine solche Garantie zu geben. Als Antwort auf die fast allgemeine Bitte, um Erhöhung der Fettzuteilung wies der Sprecher darauf hin, daß es zwei Fettquellen gebe, nämlich Vieh und Oelfrüchte. Beide seien in der britischen Zone zugunsten von Brotgetreide und Kartoffeln verringert worden, da diese mehr Kalorien gäben als Fette.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in der britischen Zone werden von fast reinen Milchlieferungs- und Viehzucht-Betrieben auf die Erzeugung von Brotgetreide und Kartoffeln umgestellt. Es ist geplant, im kommenden Landwirtschaftsjahr die Getreideanbaufläche und die Kartoffelanbaufläche noch zu steigern und die Viehzucht einzuschränken. Jedoch soll ein genügender Stamm an Vieh erhalten bleiben, um später in besseren Tagen die Viehhaltung wieder erhöhen zu können.

Die britische Zone sei in der Zuckerproduktion autark, soweit die jetzige beschränkte Zuckermenge in Frage komme. Die Aktion zur Erweiterung der Anbaufläche in Form von Kleingärten sei sehr erfolgreich gewesen.

Der kommende Winter werde mehr Anstrengungen und Schwierigkeiten bringen, als der vorige. Die diesjährige „Winterschlacht" werde weniger einer Feldschlacht gleichen, als einem lang andauernden Kampf an einer ausgedehnten Front. Man hoffe, den Deutschen im Kampfe gegen den Winter helfen zu können. Der Sprecher deutete an, daß eine bald bevorstehende Ankündigung — wahrscheinlich eine gemeinsame britisch-amerikanische Ankündigung — Feststellungen über konkrete Hilfe zur Abwehr der Kälte durch erhöhte Zuteilung von Brennmaterial machen werde.

dana funkt:

Aus aller Welt

Montreal. Delegierte von 45 Staaten nahmen an Sitzungen zur Vorbereitung der Konferenz des Internationalen Arbeitsamts in Montreal teil. Die Konferenz begann am Donnerstag und wird insbesondere die Schaffung internationaler Mindestsätze für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer erörtern.

London. Der bisherige britische Gesandte in Beirut, Terence Shone, wurde, wie am Mittwoch hier bekanntgegeben wurde, zum ersten britischen hohen Kommissar für Indien ernannt.

London. Die diesjährige Ernte in den europäischen Ländern ist besser als erwartet, aber nichtsdestoweniger werden die Vorräte nicht ausreichen und die Rationierungen beibehalten werden müssen, stellt der Bericht des Ernährungs-Notstandsausschusses für Europa fest. (INS)

London. Der Atlantische Ozean wird innerhalb der nächsten fünf Jahre mit einer Stundengeschwindigkeit von 1000 Kilometern überflogen werden, erklärte der Erfinder des Düsen-Flugzeuges, Oberst Witell, nach seiner Ankunft aus den Ver. Staaten in Großbritannien.

Kopenhagen. Thorsten Petersen, der Sprecher des Lagting (Parlament der Färöer-Inseln) proklamierte am Donnerstag in einer Sondersitzung des Parlamentes die Färöer zum Staat. Die Proklamation erfolgte auf Grund des Volksentscheides, der in der letzten Woche stattfand und in dem sich die Bevölkerung der Inseln mit einer knappen Mehrheit für die Lösung von Dänemark entschied.

Letzte Neuigkeiten

London, 21. Sept. (dana-Reuter) Churchills Ausführungen stellen nur seine private Ansicht dar, erklärte ein Sprecher des britischen Außenministeriums. Der Sprecher fügte hinzu, Außenminister Bevin habe die Rede nicht vorher gelesen.

München, 21. Sept. (dana) Der bayerische Verfassungsentwurf wurde am Freitag in der Nachmittagssitzung der verfassungsgebenden Landesversammlung mit 134 zu 18 Stimmen angenommen und damit verabschiedet. Gegen den Entwurf stimmten die Vertreter der KPD und WAV.

Halle, 21. Sept. (dana) Der Oberbürgermeister von Halle, Mertens, wurde nach Mitteilung der Parteileitung der LDP in Berlin von der sowjetischen Militärregierung seines Amtes enthoben. Gründe für die Amtsenthebung wurden nicht angegeben. An Mertens Stelle wurde ein neuer Oberbürgermeister, der Mitglied der SED ist, berufen.

Berlin, 21. Sept. (dana) Die britische Militärregierung dementierte Berichte, nach denen die britischen Zonenbehörden in Deutschland für die „Behinderung" der Wiederansiedlung von 200 000 Deutschen, die sich noch in Dänemark befinden, verantwortlich seien. Die Gründe einer Verzögerung der Rückführung lägen hauptsächlich in den Transport- und Wohnungsschwierigkeiten. Außerdem stammten 166 000 dieser Personen aus Gebieten Deutschlands, die jetzt unter polnischer Verwaltung stehen.

Amerikanischer Protest im Sicherheitsrat

New York, 20. Sept. (dana) Der amerikanische Vertreter Herschel Johnson schlug am 18. ds. Mts. auf der Tagung des Weltsicherheitsrates vor, ein Unterausschuß des Rates solle über die Zustände an der griechisch-bulgarischen und der griechisch-jugoslawischen Grenze sowie über die Lage der Minderheiten in Griechenland Erkundungen einziehen.

Johnson erklärte, daß er auf Grund der Instruktionen seiner Regierung gegen den sowjetischen Antrag stimmen werde. Er hoffe, daß der Weltsicherheitsrat diesen Antrag mit einer überwiegenden Mehrheit ablehnen werde. Wenn eine Untersuchung durchgeführt werden solle, so müsse sie auch die griechisch-jugoslawische und die griechisch-bulgarische Grenze betreffen. Johnson bezog sich auf die ukrainische Beschwerde gegen Griechenland und auf den sowjetischen Antrag, daß der Sicherheitsrat die Handlungen der griechischen Regierung verurteilen solle.

Der amerik. Delegierte bezog sich im Verlauf seiner Ausführungen an anderer Stelle auch auf den Angriff des polnischen Delegierten, Dr. Oskar Lange, gegen die Erklärungen des amerikanischen Außenministers Byrnes in Stuttgart über die endgültigen Westgrenzen Polens. „Die Regierungen Großbritanniens, der Sowjetunion und der Ver. Staaten sind in Potsdam übereingekommen", erklärte Johnson, „daß die polnischen Westgrenzen als vorläufig gelten und erst durch die Friedenskonferenz endgültig festgelegt werden sollen." Es führe wirklich zu weit, führte der Delegierte aus, Außenminister Byrnes zu unterschieben, er habe durch seine Stuttgarter Rede die Absicht ausgedrückt, Deutschland wieder für eine Nazi-Aggression aufbauen zu wollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Weg der Vernunft

Von Walter Schwerdtfeger

Politik bedarf des Verstandes, aber sie soll mit Vernunft betrieben werden. Weil die Politik der nur Verständigen oft der im Begriff der Vernunft enthaltenen Fähigkeit ermangelt, sich vom Speziellen zum Zusammenfassenden, zum Uebergeordneten überschauend zu erheben und damit Entscheidungen zu treffen, die nicht nur beschränkte und kurzfristige, sondern weite und langwirkende Gültigkeit haben.

In Zeiten politischer Vernunft (sie sind selten gewesen) mag der Verstand der Verständigen genügen, die Dinge eine zeitlang in gesundem Gleichgewicht zu halten. Nur ist dieser Gleichgewichtszustand nie von Dauer; je stärker sich die Waagschale senkt, je mehr bedarf es der Vernunft, die Ausgewogenheit wieder herzustellen.

Die Waagschalen der Politik schwankten kaum je stärker auf und ab als heutzutage. Politik der Vernunft tut mehr not denn je. Nichts schlimmeres in solchen Zeiten als der Mensch, der fröhlich erklärt: „Ich interessiere mich nicht für Politik, ich habe mich nie für Politik interessiert". Und der sich dabei noch klug und Anerkennung verdienend vorkommt, nicht daran denkend, daß er damit die Sorge für das Allgemeinwohl (und damit auch für ihn) den anderen überläßt, sich selber der Verantwortung entziehend.

Es ist dieser Tage viel geschehen, was an den politischen Sinn und an die politische Vernunft appelliert. Die Pariser Konferenz hat viele scharfe Debatten und manchen Fortschritt gebracht. Die schwerste Arbeit aber steht den Siegermächten noch bevor, die, das deutsche Problem zu lösen. Daß es dringend der Lösung bedürftig ist, darüber besteht nirgends in der Welt mehr ein Zweifel. Es geht nur um das Wie. Darum, ob man den gordischen Knoten löst oder nach dem beliebten Alexander-Rezept verfährt, ihn zu zerhauen. Daß die Methode des Schwertes die der Unvernunft wäre, dürfte sich in einer noch aus tausend Schwertwunden blutenden Welt allmählich herumgesprochen haben.

James F. Byrnes kürzliche Stuttgarter Rede brachte die Stimme der Vernunft der Welt vernehmlich zu Gehör. Sie fand zwei starke Reaktionen. Die eine, die östliche, wie wir sie nennen wollen, ist ablehnend. Polen betrachtet die von Byrnes nach dem Potsdamer Abkommen vorläufig festgelegten Grenzen als endgültig. Molotow anerkennt diese Auffassung und assistiert Polen. England stimmte dem Standpunkt Byrnes zu. Die Gegensätzlichkeit zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien und andererseits der Sowjetunion ist damit in aller Klarheit ausgeprägt. Wo das deutsche Interesse liegt, versteht sich von selbst. Der Gegensatz West und Ost ist scharf. Wie wird der Ausgleich gelingen? Der amerikanische Handelsminister Wallace zog in seiner aufsehenerregenden Rede die Konsequenz, daß zur Vermeidung schwersten Konflikts die Welt in zwei riesige Einflußsphären aufgeteilt werden sollte, die eine Hälfte amerikanisch, die andere russisch, und plädierte für einen amerikanisch-russischen Vertrag. Dieses Eintreten für eine Art Monroe-Doktrin mag manchem als ein verständiger Vorschlag erscheinen, der politischen Vernunft jedoch wird er nicht gerecht. Denn er läuft zuletzt auch darauf hinaus, Deutschland im Zustand einer westlich und einer östlich beeinflußten Halbheit zu belassen — und darüber hinaus ganz Europa, das nun einmal kein östliches, sondern ein eigenes Gesicht trägt, ein Europa, das nicht der Teilung, sondern der Zusammenfassung bedarf, wie Churchill sie in seiner Züricher Rede am 19. d. Mts. überzeugend begründete.

Die bangen Zweifel, ob die Wallace-Rede einen Wechsel im Kurse der USA-Politik gegenüber Europa und Deutschland bedeute und Byrnes desavouiere, sind durch die Erklärungen Trumans beseitigt worden, die nicht nur einen Triumph Byrnes, sondern einen Triumph der Vernunft bedeuteten. Mit der Aufforderung Trumans an Wallace zurückzutreten und der erfolgten Demission des amerikanischen Handelsministers ist der letzte Zweifel beseitigt.

An Deutschland liegt es, durch Geschlossenheit der Forderungen bezüglich dessen, was für unsere Existenz unerläßlich ist, der politischen Vernunft zum Siege zu verhelfen. Die Stimmführung haben dabei die vom Volke gewählten Parteien. Nach den Wahlen des letzten Sonntag ist das politische Wollen des deutschen Volkes klar erkenntlich geworden. Es hat sich gegen Extreme entschieden, die zwei großen Parteien, die CDU, die ihr wesensgleiche CSU und die SPD haben die unbestrittene Führung. Sie sind damit der Hauptträger der Verantwortung geworden, sie sind in ihrer Zielsetzung nicht so verschieden, daß nicht eine gedeihliche Arbeit möglich sein sollte. Es kommt, nachdem der Kapitalismus in Deutschland Bankrott gemacht hat, auf den Aufbau einer neuen Ordnung an, die nur durch Verwirklichung des Sozialismus hergestellt werden kann. Daß sie hergestellt wird, ist entscheidend. Auch die CDU bekennt sich zum Sozialismus, nach den Worten Jakob Kaisers zu einem „Sozialismus aus christlicher Verantwortung". Er sieht nicht den von der SPD als notwendig erkannten umfassenden Umbau der Wirtschaft entsprechend den von Marx formulierten und unwiderlegbar gebliebenen ökonomischen Bedingungen einer sozialistischen Gesellschaft vor, anerkennt aber die Unvermeidlichkeit einer Neuregelung unter Ausschaltung von Ausbeutung und Profitgier. Eine gangbare Brücke zwischen SPD und CDU besteht und damit die Möglichkeit des fruchtbaren Zusammenwirkens. Der geistige Kampf wird und soll dabei bestehen bleiben, die künftige Entwicklung wird zeigen, ob und wann die gemäßigtere oder die entschiedenere Methode angewandt werden muß. Die SPD als das vorwärtsdrängende, die CDU als das mehr bewahrende Element —, eine Basis, auf der zunächst zu arbeiten der Vernunft entspricht. Ein weiterer Fortschritt im Sinne des Vernünftigen darf mit Genugtuung verzeichnet werden. Die SED, die noch vor kurzem durch Pieck gegenüber den Ostgrenzen resignierte, hat neuerdings diese Haltung revidiert; wie man hoffen darf, nicht nur aus wahltaktischen Gründen.

Trumans Erklärungen haben die Byrnes-Rede bestätigt und damit Klarheit geschaffen, welche Politik Deutschland zu vertreten hat, soweit die Vertretung seinen eigenen Kräften möglich ist. Für diese Vertretung aber ist in einem Wahlentscheid des Volkes und in einem bis dato noch nicht zu verzeichnen gewesenen einmütigen Bekenntnis der maßgebenden Parteien für ein vor unerträglichen Amputationen zu bewahrendes Deutschland ein stärkerer Rückhalt und ein freundlicherer Aspekt als bisher gegeben.

Amtliches Endergebnis der Wahlen in der britischen Zone

Hamburg, 20. Sept. (dana) Die endgültigen Ergebnisse der Gemeindewahlen in der britischen Zone Deutschlands wurden Mittwoch offiziell bekanntgegeben, nachdem bisher nur inoffizielle Zählungen vorlagen.

Gleichzeitig mit den Gemeindewahlen wurden im Lande Nordrhein-Westfalen die Vertreter für die Aemter gewählt. Die Ergebnisse dieser Wahlen werden getrennt aufgeführt.

Gemeindewahlen: Unabhängige: 2 649 179 Stimmen; CDU: 6 637 664 Stimmen; SPD: 6 379 136 Stimmen; NLP: 1 101 518 Stimmen; Zentrum: 584 753 Stimmen; FDP: 712 220 Stimmen; KPD: 1 015 556 Stimmen; DRP: 19 012 Stimmen; Rhein. V.P.: 1 857 Stimmen. Insges. 19 100 895 Stimmen.

Sitzverteilung: Unabhängige 23 870 Sitze; CDU: 19 129 Sitze; SPD: 17 122 Sitze; NLP: 5 044 Sitze; Zentrum: 1 706 Sitze; FDP: 1 626 Sitze; KPD: 718 Sitze; DRP: 23 Sitze; Rhein. V.P.: 0 Sitze. Insgesamt 69 238 Sitze.

Aemterwahlen in Nordrhein-Westfalen: CDU: 2 017 852 Stimmen; SPD: 1 157 726 Stimmen; Unabhängige: 257 272 Stimmen; KPD: 256 000 Stimmen; Zentrum: 206 498 Stimmen; FDP: 73 414 Stimmen. Insgesamt: 3 968 762 Stimmen.

Sitze-Verteilung: CDU: 3 395 Sitze; SPD: 1 038 Sitze; Unabhängige: 438 Sitze; Zentrum: 352 Sitze; KPD: 68 Sitze; FDP: 45 Sitze. Insgesamt 336 Sitze. Rund 75 Prozent der annähernd 6 700 000 stimmberechtigten Wähler gaben ihre Stimme ab.

Churchill fordert „Vereinigte Staaten von Europa"

Eine Rede des ehemaligen britischen Premiers in Zürich — Gerechtigkeit und Freiheit der Weg der Zukunft — Für Partnerschaft Deutschland-Frankreich

Zürich, 20. Sept. (dana) „Ich möchte heute zu Ihnen über die Tragödie Europas sprechen", begann Churchill am Donnerstag seine Rede über europäische Fragen, die er zum Abschluß seines Ferienaufenthaltes in der Schweiz in der Züricher Universität hielt.

„Dieser alte Kontinent", fuhr der ehemalige britische Ministerpräsident fort, „setzt sich im großen ganzen aus den schönsten und kultiviertesten Gebieten der Erde zusammen, die sich eines gemäßigten Klimas erfreuen. Wenn es einmal ein Europa gäbe, in dem alle an dem gemeinsamen Erbe teilhaben könnten, dann könnten sich seine drei- oder vierhundert Mill. Bewohner eines grenzenlosen Glücks, Wohlstandes und Ruhmes erfreuen.

Einige der kleineren Nationen haben sich bereits gut erholt, aber in weiten Gebieten leben Massen gequälter, hungriger und verstörter Menschen in den Ruinen ihrer Städte und Häuser und blicken zum dunklen Horizont, ob sich nicht wieder irgendeine Art neue Tyrannei oder neuen Terrors nähert.

Unter den Siegern wird ein babylonisches Stimmengewirr laut, bei den Besiegten herrscht das finstere Schweigen der Verzweiflung.

Indessen gibt es ein Heilmittel, das, würde es nur allgemein und spontan von der großen Volksmehrheit in vielen Ländern angenommen, alles wie durch ein Wunder verändern und in wenigen Jahren ganz Europa oder den größten Teil Europas so frei und glücklich machen würde, wie es die Schweiz heute ist.

Wir müssen eine Art Vereinigter Staaten von Europa schaffen. Nur auf diese Weise werden Hunderte von Millionen wieder zu den einfachsten Freuden und Hoffnungen zurückfinden, die das Leben lebenswert machen. Ich habe mich sehr gefreut, als ich vor einigen Tagen in den Zeitungen las, daß mein Freund Präsident Truman seinem Interesse für diesen Plan und seiner Sympathie dafür Ausdruck gegeben hatte.

Es gibt keinen Grund, warum eine regionale Organisation Europa in irgendeiner Weise mit der Weltorganisation der Ver. Nationen in Konflikt geraten könnte. Ich glaube im Gegenteil, daß eine weiter gespannte Synthese eher Bestand haben wird, wenn sie sich auf den Völkergruppen aufbaut, aus denen sie sich zusammensetzt.

Die Schuldigen müssen bestraft werden. Deutschland muß aller Machtmittel entkleidet werden, die es in die Lage versetzen könnten, erneut zu rüsten und einen neuen Angriffskrieg zu entfesseln. Wenn jedoch alles dies getan ist, dann muß die Vergeltung beendet sein. Wir alle müssen die Schrecken der Vergangenheit hinter uns lassen und in die Zukunft sehen. Brauchen wir denn weitere Leiden? Soll die einzige Lehre aus der Geschichte die sein, daß die Menschheit unbelehrbar ist? Wir sollten Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Freiheit walten lassen.

Ich werde jetzt etwas sagen, worüber Sie erstaunt sein werden: Der erste Schritt zur Neugestaltung der europäischen Familie muß in einer Partnerschaft zwischen Frankreich und Deutschland bestehen. Nur auf diese Weise kann Frankreich die moralische und kulturelle Führung Europas wieder gewinnen.

Die Struktur der Ver. Staaten von Europa wird so sein, daß sie die materielle Stärke eines einzigen Staates weniger hervortreten läßt. Den kleinen Nationen wird das gleiche Gewicht zukommen wie den großen.

Der erste praktische Schritt zur Schaffung der Ver. Staaten von Europa wird die Bildung eines Rates für Europa sein. Frankreich und Deutschland müssen bei dieser dringenden Aufgabe die Führung übernehmen. Die britische Völkerfamilie, das mächtige Amerika und — ich vertraue darauf — Sowjetrußland müssen die Freunde und Förderer dieses neuen Europa sein und sich für dessen Lebensrechte einsetzen. Dann wäre in der Tat alles gut. Deshalb sage ich: Laßt Europa erstehen.

Ich muß jedoch eine Warnung aussprechen: Vielleicht ist die Zeit nur kurz. Augenblicklich befinden wir uns in einer Atempause. Der Kampf ist beendet, damit sind aber noch nicht alle Gefahren vorüber. Wenn wir die Ver. Staaten von Europa schaffen wollen, müssen wir jetzt damit beginnen.

Die Atombombe befindet sich bis jetzt noch allein in den Händen einer Nation, die sie, das wissen wir, niemals anwenden wird, es sei denn für die Sache von Recht und Freiheit. Es ist aber gut möglich, daß dieses furchtbare Zerstörungsmittel in wenigen Jahren weiter verbreitet sein wird. Die Katastrophe, die sich aus der Verwendung der Atombombe durch mehrere kriegführende Nationen ergäbe, würde nicht nur das Ende dessen bringen, was wir als Zivilisation bezeichnen, sondern möglicherweise den ganzen Erdball zerstören."

Die Welt zur Churchill-Rede

London, 20. Sept. (dana) Die Züricher Rede des ehemaligen britischen Premierministers Churchill löste in der ganzen Welt, besonders in England, Frankreich und den Ver. Staaten, teils zustimmendes, teils ablehnendes Echo aus.

Die „Times" schreibt in einem Leitartikel, Churchill fürchte sich nicht, die Welt mit neuen und mit außergewöhnlichen Vorschlägen in Erstaunen zu setzen. Selbst im westlichen Europa gibt es wenig Grund zu der Annahme, daß die soviel besprochene und auch soviel ersehnte Einheit auf dem Wege ist. Im östlichen Europa entwickelt sich eine Einheit anderer Art, der offensichtlich der Rest des Kontinents, wäre er jemals vor die Wahl gestellt, nicht bereit wäre, zuzustimmen.

Die „Daily Mail" schreibt zur Churchill-Rede: „Europa braucht einen neuen Ansporn, eine neue Inspiration, wenn es nicht in ein Chaos zerfallen soll. Eines ist sicher, wenn die Völker Europas sich nicht vereinigen, wird Europa nicht weiter bestehen."

Der „Manchester Guardian" stellt fest, daß der Rat, den Churchill Europa gab, vernünftig gewesen sei. Die Vereinigten Staaten von Europa, gegründet auf gegenseitigem französisch-deutschem Verstehen, wären für die politische Organisation der Welt von unschätzbarem Werte. Aber „ist Europa gewillt, diesem Rate zu folgen? und wenn es gewillt ist, würden die Großmächte, die zur Zeit Europas Geschick von außen kontrollieren, ihm erlauben, den Rat anzunehmen? Dies sind schwierige Fragen, die Churchill leider nicht zu beantworten versuchte."

Paris, 20. Sept. (dana-Reuter) Die französische kommunistische Zeitung „Humanite" brachte am Freitag die heftige Reaktion aller linksgerichteten Gruppen gegenüber der Rede, die Churchill am Donnerstag in Zürich gehalten hat, zum Ausdruck. Die gemäßigte und die konservative Presse stand im Zeichen von Skepsis und sogar verhaltener Feindseligkeit.

„Der alte Fuchs weiß, was er tut", schreibt die „Humanite". Er versucht die öffentliche Meinung durch vage Allgemeinheiten, welche die graue Wirklichkeit verdecken. Wenn Churchill, so fährt das Blatt fort, „uns zu einem Akt des Vergessens gegenüber Deutschland auffordert, spekuliert er auf die Anständigkeit unseres Volkes, aber er scheint zu vergessen, daß das französische Volk sich vergebens müht und abarbeitet, weil Großbritannien sich weigert, ihm deutsche Kohle zu verschaffen".

Freier Austausch von Zeitungen

Berlin, 20. Sept. (dana) General Robert A. Mc Clure, der Leiter der Informationskontrolle der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, gab bekannt, daß die französischen Besatzungbehörden seinen Vorschlag vom 27. August über einen freien Austausch von deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und anderen Veröffentlichungen zwischen den einzelnen Zonen angenommen haben. General Mc Clure erklärte weiter, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden seinen Vorschlag nicht angenommen haben. Er gab gleichzeitig bekannt, daß er in Uebereinstimmung mit den Bedingungen seines Vorschlages einen Befehl erlassen habe, daß deutsche Veröffentlichungen aus anderen Zonen nur in der amerikanischen Besatzungszone verbreitet werden können, wenn mit der betreffenden Besatzungsmacht, unter deren Kontrolle solche Veröffentlichungen stehen, ein Austauschabkommen getroffen worden ist. Eine Auswirkung dieses Befehls, der mit dem heutigen Tage in Kraft tritt, ist, daß die unter sowjetischer Kontrolle stehende deutsche Veröffentlichung nicht mehr in die amerikanische Zone eingeführt und verbreitet werden können. Dieses war von Seiten der amerikanischen Behörden ursprünglich gestattet gewesen, aber sowjetische Behörden haben dieses Entgegenkommen niemals erwidert.

Der Interzonenaustausch von deutschen Journalisten, der in den Vorschlag General Mc Clures mit einbezogen war, ist in den Bestimmungen seines Befehles nicht enthalten. Dieser Fragenkomplex wird zur Zeit getrennt von dem des Interzonenaustausches deutscher Veröffentlichungen bearbeitet.

Amerik. Bücher für deutsche Schulen

Berlin, 20. Sept. (dana) Lehr- und Unterrichtsbücher der amerikanischen Armee sind, wie Dr. J. W. Taylor, der Leiter der Erziehungsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, bekanntgab, in allen Ländern der amerikanischen Besatzungszone ausgegeben worden. Diese Zuweisung soll dazu beitragen, den Mangel an Unterrichtsbücher in Schulen, Lehrerbildungsanstalten und Universitäten zu beheben.

Polnische Beschwerde über Berliner Zeitungen

Berlin, 20. Sept. (dana) Drei im britischen Sektor Berlins erscheinende Zeitungen, der „Telegraph", der „Sozialdemokrat" und das „Spandauer Volksblatt" wurden in einer Note der polnischen Militärmission an den alliierten Kontrollrat der Beleidigung Polens und des Versuches, Zwietracht unter die Alliierten zu säen, beschuldigt.

In der Note wird der Kontrollrat gebeten, drei bestimmte Nummern der erwähnten Zeitungen zu beschlagnahmen, in denen diese als einzige eine Rede des Berliner SPD-Funktionärs Franz Neumann abdruckten. Die polnische Militärmission forderte den Kontrollrat auf, die Wiederholung von Angriffen gegen einen alliierten Staat, wie sie durch die Wiedergabe der bewußten Rede erfolgt seien, unmöglich zu machen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Wohnungszählung in US-Zone geplant

Wiesbaden, 20. Sept. (dana) Eine Delegation, welche sich aus zwölf Vertretern der amerikanischen Militärregierungen und der deutschen Behörden der drei Länder der amerikanischen Zone zusammensetzte, kam am Mittwoch in Wiesbaden mit Vertretern der amerikanischen Zonen-Militärregierung zusammen, um Pläne für die Durchführung einer Wohnungszählung in der amerikanischen Zone zu besprechen.

Appell McNarneys an die Verschleppten

Berlin, 20. Sept. (dana) General Joseph T. McNarney, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, appellierte an die 400 000 in der US-Zone lebenden nichtjüdischen verschleppten Personen, sich in Anbetracht der schwierigen Auswanderungsmöglichkeiten die Rückkehr in ihre Heimatländer noch einmal gründlich zu überlegen, zumal es für die Ver. Staaten offenbar unmöglich sei, die Sammelstellen und Lager auf unbegrenzte Zeit aufrecht zu erhalten. Eine Auswanderung nach den Ländern der westlichen Hemisphäre sei durch die dort bestehenden Gesetze auf bestimmte Quoten begrenzt, und ihre Erhöhung sei sehr ungewiß, sagte der General.

Aufruf an die belg. Staatsangehörigen

Es wird hiermit allen belgischen Staatsangehörigen, die nach dem Mai 1940 nach Deutschland kamen, bekanntgegeben, daß die belgischen Verbindungs-Offiziere für die Heimkehr nach dem 30. September 1946 nicht mehr ihre Angelegenheiten übernehmen können. Es wird ihnen geraten, sich mit einer der belgischen Verbindungsdienststellen in Verbindung zu setzen.

Heidelberg/HQ, 3rd Army: Wiesbaden, Paulinenstraße 5: HQ 39th Inf.Regt., München: Heilbronn, Priesterwald-Kaserne DP Camp.

Gesetz zur Beschaffung von Siedlungsland

General Clay unterzeichnet Siedlungs- und Landreformgesetz

Berlin, 20. Sept. (dana) General Clay unterzeichnete am 19. d. M. das ihm vom Länderrat vorgelegte „Gesetz zur Beschaffung von Siedlungsland und zur Bodenreform", das nun an die drei Länder der amerik. Zone zur Annahme und Durchführung weitergeleitet wird.

Das neue Gesetz, nach dem hauptsächlich Grundbesitz von hundert Hektar oder mehr in Anspruch genommen werden soll, betrifft ungefähr 4,7 aller in Privathand befindlichen Ländereien in der amerik. Zone. Man schätzt, daß es ungefähr 290 000 Hektar Land zur Neuverteilung verfügbar machen wird, wovon etwa 44 000 Hektar aus Besitz der früheren deutschen Armee und Luftwaffe und 10 000 aus Besitz der früheren Nazipartei kommen würden.

Zweck dieses Gesetzes ist es, Land für Kleinsiedlungen und Gartennutzung für Ausgewiesene und Evakuierte und für andere durch den Krieg wurzellos gewordene Leute zu beschaffen. Das Gesetz soll ferner Land für die Vergrößerung kleinbäuerlicher Betriebe und für bäuerliche Neusiedlungen sowie für eine Flurbereinigung verfügbar machen.

Die Durchführung des neuen Gesetzes ist die Aufgabe der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister der verschiedenen Länder in der amerikanischen Zone. Zur Durchführung sind zwei Arten von Stellen in Aussicht genommen: Regierungssiedlungsämter, die das Gesetz in den drei Ländern durchführen werden und gewinnlos arbeitende Siedlungsgesellschaften, die von den neuen Siedlern zu bilden sind.

Die neuen Siedler werden anfänglich nur Pächter sein und erst wenn sie im Laufe von drei Jahren ihre landwirtschaftlichen Fähigkeiten bewiesen haben, können sie das Land kaufen.

Verfassungsparlament

Fortsetzung von Seite 1

den grundsätzlichen Aufbau der Justizverwaltung. Abgeordneter Veit (SPD) bezeichnet die Justiz als eine wesentliche Frage des Staatswohls. Die Wahl der Richter sei in der Demokratie undenkbar, da Demokratie die Unabhängigkeit des Richterstandes voraussetze. Wer für sich das Recht der Unabhängigkeit in Anspruch nehme, müsse sich die Kontrolle gefallen lassen, wie die anderen Zweige des Staates auch. Die Justiz müsse ebenso geschützt werden wie das Volk vor ihr. Schon jetzt zeige die Justiz sich wieder lässig beim Schutz verdienter Personen, deren Verleumdung nur mit bescheidenen Strafen geahndet würde. Es müsse bei der ursprünglichen Fassung des Artikels 86 bleiben.

Abgeordneter Dr. Walter (CDU) begründet einen Antrag, wonach Richter, die vorsätzlich oder grob fahrlässig ihre Pflicht, das Recht zu finden, verletzen oder gegen den Geist der Verfassung verstoßen haben, vor den Dienststrafhof für Richter gezogen werden können, wenn dies zum Schutz der Verfassnug oder ihres Geistes gegen mißbräuchliche Verwendung der richterlichen Gewalt erforderlich erscheine. Das Vertrauen in die Rechtsprechung sei durch den Nationalsozialismus stark erschüttert worden, da im 3. Reich die Unabhängigkeit des Richters nahezu aufgehoben gewesen sei. Der neue Staat müsse den Richter die unabhängige Stellung wieder geben. Die Formulierungen des Artikels 86 seien zu allgemein, da sie eine gewisse Rechtsunsicherheit herbeiführten.

Abgeordneter Heurich (CDU) wendet sich gegen die heute stark in Erscheinung tretende Denunziation und Verleumdungen führender politischer Männer. Die Justiz arbeite zu langsam und zu lax und in manchen Fällen fahrlässig. Die Parteien hätten die Pflicht, hier mit gutem Beispiel voranzugehen. Der Redner wendet sich gegen die kommunistische Zeitungshetze gegen führende Männer anderer Parteien und bezeichnet sie als Totengräberarbeit an der neuen Demokratie.

Abgeordneter Hausmann (DVP) erklärt, daß das Vertrauen des Volkes in die Rechtssprechung schon vor 1933 wesentlich erschüttert worden sei und lehnt den Antrag der CDU ab.

Abgeordneter Stark (KPD) mahnt zur größten Vorsicht der Justiz gegenüber und erinnert an die Behandlung Erzbergers und Rathenaus durch die Weimarer Justiz.

Justizminister Beyerle bezeichnet die Unabhängigkeit der Gerichte als demokratisches Gebot. Die Voraussetzung der Unabhängigkeit sei die Unabsetzbarkeit der Richter. Die Justiz unterliege einer starken Kontrolle seitens der Oeffentlichkeit und der Presse. Die üblen Erfahrungen der Vergangenheit bereiteten Sorge für die Zukunft, aber man dürfe nicht zu weit gehen. Die Bestimmung im Artikel 86, wonach „Richter, die vorsätzlich oder grobfahrlässig ihre Pflicht das Recht zu finden, verletzten oder gegen den Geist der Verfassung verstoßen haben, können vor den Dienststrafhof für Richter gezogen werden", scheine zu weit zu gehen. Eine objektive Abgrenzung sei notwendig, da sonst jeder, der unrecht bekomme, sich darauf berufe und einen Richter vor den Dienststrafhof zu zitieren versuche. Der Redner sagt gegenüber den vertriebenen volksdeutschen Juristen Entgegenkommen zu, es sei aber bei den gegebenen Verhältnissen dringend geboten, die Ablegung einer Bewährungsprobe vor Anstellung zu verlangen. Die Justizverwaltung werde alles tun, die Verfassung und die Ehre führender Männer vor der Verleumdung in Schutz zu nehmen.

Abgeordneter Schreck (KPD) weist namens seiner Partei den Vorwurf der denunziatorischen Pressehetze zurück. Die Abstimmung über Artikel 86 wird zunächst ausgesetzt. Es wird sodann Untertitel 6 „die Verwaltung" beraten. Zu Untertitel 7 „Finanzwesen" begründet Abgeordneter Dr. Walter (CDU) einen Antrag, wonach auch die zweijährige Budgetperiode eingeführt werden könne. Dem widerspricht Abgeordneter Dr. Cahn-Garnier (SPD). Daraufhin wird der Antrag mit Mehrheit abgelehnt.

Der Artikel 100 bestimmt, daß jedem Staatsbürger und dessen versorgungsberechtigten Angehörigen ein steuerfreies Mindesteinkommen zu belassen ist. Abgeordneter Klausmann (KPD) begründet einen Antrag auf progressive Besteuerung von Vermögen und Einkommen. Abgeordneter Keil (SPD) erklärt, daß die in dem kommunistischen Antrag enthaltenen Gesichtspunkte nicht in die Verfassung sondern in die Steuergesetzgebung gehörten. Daraufhin wird der Antrag abgelehnt und der Artikel 100 einstimmig angenommen.

Nach Unterbrechung der Sitzung von etwa 20 Minuten wird Artikel 71, der festlegt, daß die Regierung zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Landtags bedarf und daß ihr Rücktritt bei einem Mißtrauensantrag erst rechtswirksam wird, wenn der Landtag einer neuen Regierung das Vertrauen ausspricht, einstimmig angenommen.

Der Artikel 77, der bei gegenwärtiger Gefahr für den Bestand des Staates die Außerkraftsetzung der Grundrechte der Artikel 2, 5, 6, 7, 8, 11 und 14 für die Dauer einer Woche ganz oder zum Teil vorsieht, wird im Sinne eines Abänderungsantrages Gehring (SPD) einstimmig angenommen.

Der Artikel 86, der die Stellung der Justiz behandelt, wird im Sinne des vorher debattierten Antrags der CDU abgeändert und mit allen gegen die Stimmen der KPD angenommen. Ein Abänderungsantrag Dr. Hausmann (DVP) zu Artikel 102, wird dem Verfassungsausschuß überwiesen. Abgeordneter Kaufmann (CDU) begründet einen Antrag am Schluß der Verfassung einen Artikel 103 anzufügen: „Zum Zwecke der Vereinigung von Südwürttemberg und Südbaden mit den nördlichen Landesteilen kann der Landtag die Verfassung mit einfacher Mehrheit abändern". Nachdem Abgeordneter Veit (SPD) den ablehnenden Standpunkt seiner Fraktion zum Ausdruck gebracht hatte, wird dieser Antrag dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Damit ist die zweite Lesung der Verfassung beendet. Präsident Simpfendörfer dankt allen Abgeordneten für ihre Tätigkeit und erklärt, der Gang der Verhandlung habe eine starke Annäherung der Standpunkte der Parteien gebracht. Es sei zu hoffen, daß nach der dritten Lesung die Verfassung einstimmig angenommen werden könne. Beginn der dritten Lesung Montag, 23. September, 9.30 Uhr.

Interessantes in Kürze

Frankfurt. Einheiten der amerikanischen Armee in der gesamten amerikanischen Besatzungszone haben nach Mitteilung der Erziehungsabteilung des amerikanischen Hauptquartiers auf ihr Ersuchen hin Genehmigung erhalten, gemeinsam mit deutschen Kindern Weihnachten abzuhalten.

Kassel. Der Gründer des „Christlichen Landvolkes", Landwirt Heinrich Fenchel, Oberhörgern bei Gießen, ist, wie die „Hessischen Nachrichten" am Mittwoch berichteten, von der amerikanischen Militärpolizei verhaftet worden, weil er sich geweigert hatte, Ausgewiesene aus dem Osten auf seinem Hof aufzunehmen.

Köln. Katholische Geistliche dürfen sich aktiv parteipolitisch betätigen und zu „ernannten Beiräten" gewählt werden, heißt es in einer Erklärung des Kirchlichen Anzeigers der Erzdiözese Köln.

Berlin. Am 20. Oktober werden, wie das sowjetische Nachrichtenbüro mitteilt, in allen Ländern und Provinzen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands Land- u. Kreistagswahlen stattfinden.

Berlin. Kurt Schulz, der 17 Jahre alte Anführer einer Gruppe ehemaliger Mitglieder der „Hitlerjugend", die sich selbst „schwarze Hand" nannten, wurde durch ein sowjetisches Militärgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die acht anderen Mitglieder der Gruppe, die sich mit Schulz vor dem Gericht zu verantworten hatten, erhielten hohe Gefängnisstrafen.

Berlin. Die Zentralstelle der sowjetischen Militärkommandantur in Berlin hat nach Mitteilung der Pressestelle der SPD die für die nächsten Tage für ganz Berlin geplante Verteilung von zwei Flugblättern der SPD im sowjetischen Sektor Berlins nicht zugelassen.

Das freie Wort

Aus einer Reihe von Zuschriften, die sich mit dem Thema „Beamte und Publikum" befassen, greifen wir die nachstehenden heraus: Herr W. Maeyer, Karlsruhe, Jollystraße 5, schreibt uns: „Bei einer Fahrkartenkontrolle durch einen Zugrevisor stellte dieser kürzlich zwei Männer fest, die im Besitz von Kriegsgefangenenkarten waren, wie sie von der Reichsbahn gegen Vorlage der Entlassungsscheine ausgegeben werden. Der Beamte verlangte aber auch die Entlassungsscheine selbst, und als die beiden diese nicht vorzeigen konnten, nahm er ihnen kurzerhand die Fahrkarten ab, worauf die Rückkehrer, die eindeutig als entlassene Kriegsgefangene zu erkennen waren, sich gezwungen sahen, neue Karten auf eigene Kosten zu kaufen. Ich frage nun: Ist es nötig, daß heute, wo jeder Volksgenosse nach der Entlassung unserer Kriegsgefangenen schreit, Rückkehrer von übereifrigen Beamten so behandelt werden?" — Frau R. Rupprecht, Karlsruhe, Bunsenstr. 9, schreibt: „Mit Recht wird heute von Behörden und Beamten verlangt, daß sie das Publikum anständig behandeln. Der Beamte der Möbelausgleichsstelle, der kürzlich hier bei einer Wohnungsinhaberin vorsprach, scheint aber von dieser Forderung noch nicht Notiz genommen zu haben, denn er schlug einen unqualifizierbaren Ton an, der jeden Menschen mit Ehrgefühl beleidigen muß. Derlei Entgleisungen müßten auch im Interesse der Beamtenschaft selbst von maßgeblicher Seite unterbunden werden." — Herr Ge[illegible] Lutz, Karlsruhe, Sofienstr. 146, schreibt uns: „Bei den Zufahrtsstraßen nach dem Strandbad Rappenwört kann man häufig Polizeibeamte auf der Lauer liegen sehen, um Radfahrer, die zu zweien auf ihrem Vehikel sitzen, anzuhalten und aufzuschreiben. Ich frage: Ist das nötig, wo doch nach den Brückensprengungen im vorigen Jahr praktisch fast jeglicher Fahrzeugverkehr auf diesen Straßen aufgehört hat und durch die Radfahrer die Verkehrssicherheit in keiner Weise gefährdet wird? Weshalb so kleinlich und bürokratisch?" — Herr A. Maier, Karlsruhe, Hübschstr. 22, schreibt: „Das ärgerliche, oft mit peinlichen Anschnauzereien verbundene Anstehen vor den Bezirksstellen und auf dem Wirtschaftsamt müßte überflüssig gemacht werden können, wenn man besser zu organisieren verstände. Dann brauchte man auch keine Schilder mehr auszuhängen mit der Bekanntmachung „Heute keine Sprechstunde" oder „Heute Sitzung". Wäre es im übrigen nicht besser, die Antragsformulare für Bezugscheine auf den Polizeirevieren auszugeben, auf denen die Bedürftigkeit der Antragsteller genau so gut und so schlecht nachgeprüft werden kann wie auf den Bezirksstellen?"

Stimme der Parteien

Ein Wort für die Landwirtschaft

Es macht sich in letzter Zeit ein scharfer Gegensatz zwischen Stadt und Land bemerkbar, getragen von der Meinung der Stadtbevölkerung, auf dem Lande würden die Lebensmittel und Gemüse zurückgehalten und nur an Schwarzhändler und Schieber verkauft werden, während die städtische Bevölkerung hungere. Diese Meinung ist irrig. Die Landbevölkerung ist sich der schweren Lage der Stadt bewußt und ist bereit, mit allen Mitteln einer Besserung zuzustreben.

Wenn die Lage auf dem Ernährungssektor so aussieht wie heute, so ist dies nicht die Schuld des Bauern. Infolge Fehlens des auswärtigen Saatgutes und des Kunstdüngers liegt der Ertrag für 1946 bei ca. 40 Prozent der Erträge, die noch während des Krieges erzeugt wurden. Einige Zahlen mögen dies veranschaulichen:

1945 lieferte die Gemeinde Graben noch siebzehntausend Zentner Kartoffeln ab. Dieses Jahr wird man schätzungsweise auf knapp fünftausend Zentner kommen. 1944 fielen zweitausendzweihundert Zentner Brotgetreide an. In diesem Jahr werden kaum 820 Zentner geliefert werden können. Diese Zahlen interessieren den Bauern mindestens genau so stark wie den Arbeiter in der Stadt. Der Bauer hat aber überdies noch einige andere Sorgen, wie im folgenden gezeigt werden soll:

Falsch ist es, zu behaupten, das Vieh würde wegen der unklaren Währungsverhältnisse zurückgehalten. Richtig ist, daß der Bauer im Landkreis Karlsruhe während der Besatzungszeit ein Großteil seines Viehes verloren hat und nun mit allen Mitteln bestrebt sein muß, wieder auf seinen Bestand zu kommen. Einerseits erhält er für ein Stück Schlachtvieh fünf- bis sechshundert Mark. Andererseits muß er für eine Nutzkuh ungefähr das dreifache, nämlich ca. fünfzehnhundert Mark anlegen. Wenn man nun noch die Preise berücksichtigt, die der Bauer für Kartoffel und Getreide erlöst, die heute noch unter dem Preis von vor 1914 liegen, so muß man sich sagen, daß wir wieder einer Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe zusteuern, wie wir sie vor nicht allzu langer Zeit schon einmal erlebt haben.

Aus der Erwägung heraus, daß der Landwirtschaft heute ein kaum erfüllbares Abgabesoll auferlegt wird und auf dem Landesernährungsamt zuviele Männer sitzen, die über keinerlei Fachkenntnisse in der Landwirtschaft verfügen, muß gefordert werden, daß der Bauer als Fachmann wenigstens beratenden Einfluß auf die Ernährungsämter bekommt. Hier müßte unter allen Umständen eine Aenderung herbeigeführt werden.

Der Bauer ist gezwungen, heute, wenn er ein Stück Gerät für seinen Betrieb braucht, es auf dem schwarzen Markt zu Schieberpreisen zu erhandeln, weil er das Notwendigste zur Fortführung seines Betriebes nicht mehr auf normale Art und Weise erhalten kann. Es müssen aber landwirtschaftliche Geräte immer noch zur Verfügung stehen, denn sonst würden sie die Schieber und Schwarzhändler nicht in rauhen Mengen auf das Land bringen. Es handelt sich hier ausschließlich um eine Erscheinung, die ein Kind der Zwangswirtschaft darstellt, um einen Auswuchs, den jeder verantwortungsbewußte Bauer ablehnt! Es wäre Pflicht der Regierung, endgültig einmal diesem Treiben ein Ende zu setzen, denn sonst würde die Gefahr für die Versorgung der Verbraucher immer größer. Eine kleine Clique von Schiebern hat da durch Lebensmittel im Ueberfluß, während die schwer arbeitende Bevölkerung hungert.

Was nützen die sich jagenden Verfügungen des Milch- und Fett-, Vieh-, Kartoffel- und Gartenbauwirtschaftsverbandes, die aufs Land hinauskommen, wenn sie doch nicht erfüllt werden können, weil man dem Bauern nicht die Voraussetzungen zu ihrer Verwirklichung schafft? Der Handwerker hat seine Handwerkskammer, der Arbeiter seine Gewerkschaft; warum versagt man dem Bauern seine Landwirtschaftskammer?

Man muß sich darüber im Klaren sein, daß ohne gesunden Bauernstand ein Aufbau unserer Wirtschaft nicht möglich ist. Der Bauer ist bereit, tatkräftig am Wiederaufbau unseres demokratischen Staates mitzuarbeiten. Er hat dabei allerdings den bescheidenen Wunsch, im Wirtschaftsprozeß nicht nur die Rolle des „Objektes" zu spielen.

Demokratische Volkspartei
Karl Süß, Graben,
Ortsbeauftragter für die Landwirtschaft

Kein bayerischer Staatspräsident

München, 20. Sept. (dana) Ein von Dr. Hundhammer, CSU, im Namen seiner Fraktion eingebrachter Antrag auf Wiedereinführung des vierten Abschnittes des ersten Hauptteils „Der Staatspräsident" in die bayerische Verfassung wurde in der Freitagssitzung der Verfassunggebenden Landesversammlung Bayerns mit 87 gegen 81 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Gegen den Antrag stimmten die KPD, FDP, WAV, SPD und ein Teil der CSU. Ministerpräsident Högner (SPD) und die SPD-Minister Seifried, Fendt und Roßhaupter beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Damit ist das Amt eines Staatspräsidenten endgültig aus dem Verfassungsentwurf gestrichen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruher SPIEGEL

Wünschen und Hoffen

Das dürfen wir. Dazu bedarf es keiner Genehmigung und selbst Beschränkungen sind soweit ausgeschlossen. Wunsch und Hoffnung bleiben aber eine leere Schale, wenn die Erfüllung fehlt. Darüber wagen wir allerdings keine Mitteilung zu machen. Man wird aber am besten gehen, wenn man sich keine zu großen Hoffnungen macht.

Ich habe meine Hoffnungen auf das Wetter beschränkt. Wenn ein mit allen Schikanen gesegnetes Arbeitsjahr zu Ende geht, so hofft man immerhin mit einiger Berechtigung auf ein sonniges Ferienwetter. Klatscht am ersten Ferientag der Regen an die Fensterscheiben, dann hofft man voller Zuversicht auf bessere Tage. Die Freude hilft über die schlechte Witterung hinweg, daß die angenehme Ruhe kein Telefon stört, daß es auffällt, daß einmal nichts auffallen muß und daß die lieben Besucher einen anderen beehren.

Wenn sich der Regen allerdings über eine Woche erstreckt, dann hört auch diese Freude auf. Dann fängt man an nervös zu wünschen und scheint auch Erfolg zu haben, weil für kurze Zeit die Sonne verschmitzt durch die Wolken blickt. Manchmal trügt der Schein, und diese Erfahrungen werden mit mir auch andere gemacht haben. Man findet eine Tätigkeit darin, indem man intensiv auf den gelben Schimmer der Tabakblätter wartet und merkt dabei nicht, daß die Bäume ihr herbstliches Kleid angelegt haben. Der Sommer ist ohne Zeichen stillschweigend gegangen.

Vielleicht habe ich höheren Anordnungen vorausgegriffen — ich habe mich im Hoffen und Wünschen beschränkt. P. S.

Brennholz für den Winter

Selbsteinschlag in den stadtnahen Wäldern.

Das Forstamt Karlsruhe-Hardt (Majolika) hat der städtischen Bevölkerung eine beschränkte Menge Brennholz zum Selbsteinschlag freigegeben. Die Karlsruher Bevölkerung hat Gelegenheit, 1 Ster Brennholz pro Haushalt für den Winter 1946/47 selbst zu schlagen. Ab nächster Woche nehmen die zuständigen Bezirksstellen die Meldungen entgegen. Die Zuweisungsscheine für das Forstamt werden ebenfalls von den Bezirksstellen ausgegeben.

Marmeladezuteilung. Die derzeit zur Verteilung gelangende Marmelade entspricht nicht der gewohnten Qualität. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die lenkenden Stellen den Marmeladefabriken einen Zucker zur Verfügung stellten, der für die Marmeladenherstellung ungeeignet ist. Sobald der Marmeladenindustrie wieder Verbrauchszucker zugewiesen wird, wird auch die Marmelade wieder in der gewohnten guten Qualität auf den Markt kommen.

Frauenkundgebung. Am Sonntag, den 22. 9. 1946, findet nachm. 3 Uhr im Bonifatiussaal eine Kundgebung der Frauen von Karlsruhe statt, bei der Frau Anna Walch, Abgeordnete der Verfassunggebenden Landesversammlung Württemberg-Baden, sprechen wird. Die Veranstaltung wird durch künstlerische Darbietungen umrahmt. Mitwirkende das Stalling-Quartett, Kammersängerin Else Blank und Staatsschauspieler Paul Müller. Alle Karlsruher Frauen sind zu dieser Kundgebung eingeladen, die vom Frauenausschuß der CDU anberaumt ist.

Weg von der fahrenden Straßenbahn. Ein 16-jähriges Mädchen versuchte beim Vierordtbad auf eine Straßenbahn aufzuspringen. Sie glitt hierbei ab und geriet mit dem rechten Bein unter den Anhänger, wobei sie Verletzungen davontrug. Die Unsitte des Abspringens von der Straßenbahn führte zu einem weiteren schweren Unfall. Eine 58-jährige Frau sprang in der Ebertstraße von einer Straßenbahn ab. Dabei kam sie zu Fall, wurde überfahren und erlitt eine schwere Fußverletzung.

Marokkaner festgenommen. Ein aus einer Strafanstalt entwichener Marokkaner konnte festgenommen werden, der im August und im September Einbruchdiebstähle durchgeführt hatte.

Einbruchdiebstahl. Bei einem nächtlichen Einbruch in der Devrientstraße wurden ein Fahrrad, Lebensmittelkarten, sämtliche Schuhe, sowie verschiedener Hausrat gestohlen.

Geburtstag. Ihren 80. Geburtstag feierte am 20. September Frau Sofie Schuhmacher, Kriegsstr. 153, am 21. September feiern Frl. Lina Heck, Gerwigstraße, und am 23. September Alfred Glattacker, Nelkenstraße 27.

Goldene Ehejubiläen. Die Eheleute Oberregierungsrat a. D. Ph. Brandt, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 58, und die Eheleute Ernst Wurm, Karlsruhe-Hagsfeld, Waldeckstraße 18, konnten am 19. 9. 46 das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Oberbürgermeister ließ den Jubelpaaren die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Das gleiche Jubiläum feiert am 22. Sept. 1946 das Ehepaar Otto Klaus, Karlsruhe, Schillerstr. 25.

Was sie suchen: Heimat und Brot!

Die sinngemäße Ansiedlung der Ostflüchtlinge, ein wichtiges Problem

Das Gesicht unserer Dörfer und Städte wird nun mitbestimmt vom Getriebe der Flüchtlinge. Ob sie lebensbejahend und schaffend oder fremd oder müßig ihre Tage verbringen, das hängt davon ab, wie man sie aufgenommen, untergebracht und zur Arbeit eingesetzt hat. Diese Art der Betreuung ist das wichtigste, aber auch das schwierigste Kapitel des Flüchtlingsproblems.

Armselig und abgerissen kommen sie an, aber sie sind dennoch keine Bettler. Der Reichtum, den sie mitbringen und den ihnen keiner abnehmen konnte, ist die Geschicklichkeit ihrer Hände, sind die reichen Erfahrungen qualifizierter Arbeit, die sie, oft von Generationen vererbt, mitbringen in die neue Heimat. Da kommen die Glasbläser und -schleifer aus den Böhmischen Tälern des Riesengebirges, deren Erzeugnisse Weltruf hatten. Erzgebirgische Spielwaren kaufte man einst auf allen Märkten des Auslandes; ihre Verfertiger sind nun als Flüchtlinge unterwegs nach dem Südwesten. Die Erzeugnisse der Edelsteinschleifer aus dem Waldviertel waren vielgesuchte Exportartikel. Nun suchen auch sie eine neue Heimat. Aus dem Iglauer Bezirk stammen die Gruppen der Bergleute; ihre Vorfahren haben vor rund tausend Jahren den Bergbau Böhmens und Ungarns erschlossen. In den Gebieten um Reichenberg und Gablonz waren zahlreiche deutsche Familien damit beschäftigt, in Heimarbeit und in kleinen Werkstätten jene reizvollen Schmuckwaren und Modeartikel herzustellen, die einst nach allen Teilen der Welt exportiert wurden. Teppichweber und Lederarbeiter schickt uns die Südostecke Schlesiens, und aus der Grafschaft Glatz kommen die Herrgottschnitzer und die erfahrenen Holzbildhauer. In Niederschlesien gab es eine umfangreiche keramische Industrie, und im Eulengebirge war noch immer die Handweberei heimisch. Hopfenbauern schickt uns das Saazer Land, um Budweiß und Znaim wurden Obst und Wein gebaut. Die Zipser Bauern sind gute Viehzüchter und verstehen sich auf eine ausgezeichnete Milch- und Käsebereitung.

Es darf nun nicht so sein, daß man die Flüchtlinge nach reinen Verwaltungsmaßnahmen — vom grünen Tisch aus — beliebig irgendwo ansiedelt, vielleicht nach dem Schema der Bevölkerungsdichte oder nach regionalen Gesichtspunkten, sondern sie müssen dorthin, wo sie ihrem Handwerk entsprechende Voraussetzungen finden.

Der Bayerische Wald wird den Glasmachern und Holzfällern am leichtesten die verlorene Heimat ersetzen, denn hier tritt ihnen nicht nur ein verwandtes Landschaftsbild entgegen, sondern sie finden auch die besten Voraussetzungen für die Wiederaufnahme ihrer Arbeit und eines lohnenden Erwerbs. Die Schwarzwaldhänge sind besonders geeignet für die Siedlungen der schlesischen und böhmischen Holzschnitzer, der Spielzeugmacher und der Holzdrechsler. Auf der schwäbischen Alb, die den böhmischen Vorbergen ähnlich ist, könnte eine neue Schmuck- und Glaswarenindustrie mit besten Exportaussichten entstehen. Die Bauern und Sennen aus der Zips passen ins Allgäu und die Weinbauern aus Ungarn ins Badische, Neckartal oder ins Frankenland. Wo Tabak gedeiht, würden die Wiener Tabakbauern eine neue Heimat finden. Eine eingehende Strukturforschung ist nötig, um die richtigen Standorte für die Ansiedlung zu ermitteln. Die Ertragfähigkeit der Böden wäre festzustellen, das Vorkommen von Erdschätzen sollte der Weiser für andere Arbeitsgruppen sein, um die geeigneten Leute auf die rechten Plätze zu bringen. Wir können uns weder eine Fehlleitung noch lange Arbeitspausen leisten. Die gesamte Veredelungsindustrie ruft nach Facharbeitern. In den Flüchtlingslagern sind sie, es kommt nur darauf an, ihnen entsprechende Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen und ihnen Wohnräume zu bauen, in denen sie seßhaft werden und Heimat und Brot finden. Wienn

An der Geburtsstätte der Oefen und Herde

Ein Rundgang bei Junker & Ruh

Die weiten, geräumigen Werkhallen in der Siemensstraße, die einst mehr als 1800 tätigen Menschen Arbeitsplatz boten, erwecken beim Besucher den Eindruck, daß nicht alles Leben ausgestorben ist. Wohl geistert auch hier die Industriekrankheit, doch einige konstruktive Köpfe und fleißige Hände sind dabei, allen Schwierigkeiten entgegenzutreten.

Wir sind am Eingang der Firma Junker & Ruh. Zur Linken stehen die hohlen Fassaden des ehemaligen Verwaltungsgebäudes, rechts versperren die weiten Werkhallen die Sicht. Leere Fensterhöhlen, verbrannte Mauerreste, gähnende Leere, die bekannten Bilder der Zerstörung aller größeren Fabrikanlagen, erwecken nicht den Eindruck einer produktionsfähigen Stätte. Wiederinstandsetzungsarbeiten sind in Angriff genommen. Aus dem Chaos ausgebrannter und verbogener Stützen und Träger, zerstörter Maschinen und Betriebseinrichtungen wurde das Brauchbare geborgen und für die Herstellung neuer provisorischer Arbeitsplätze verwendet. Nach einem durchdachten Plan wurde mit dem Aufbau auf weite Sicht begonnen, der jedoch weitab von der Verwirklichung eines vollständigen Wiederaufbaues steht.

Wir waren erstaunt über das Gestern und Heute. Auf der einen Seite wirre Eisengerüste, Schutt und Steinblöcke, während der andere Teil wiederhergestellt, einen bedingten, friedensmäßigen Eindruck erweckt. Alles arbeitet Hand in Hand. Oefen, Gas- und Elektrokocher, Herde, Großkesselanlagen und Schuhmachermaschinen werden hergestellt und repariert, so daß die momentane Leistung zirka 30 Prozent der vergangenen Produktionshöhe entspricht. Neben diesen wichtigen Bedarfsartikeln wird nur ein kleiner Prozentsatz an Heiz- und Kochgeräten hergestellt. Gleichzeitig werden in den Reparaturwerkstätten des Betriebes monatlich etwa 150—200 Groß- und Kleingeräte eigenen Fabrikates instandgesetzt. In Anbetracht der Zerstörungen kann die Arbeitsleistung als erfreulich bezeichnet werden.

Die Zahl der Gesamtbelegschaft ist in Jahresfrist auf 486 angestiegen, ein guter Anfang dieses so wichtigen Industriewerkes. Werkzeugmaschinen sind wieder in Gang gebracht, Stanz- und Zuschneidemaschinen geben den einzelnen Teilen ihre Form, in der Schmiede dröhnen die Hämmer auf glühenden Eisen, Emaillier- und Lackieröfen sind wieder in Betrieb, und in der Endmontage erhalten die einzelnen Produkte ihren letzten Schliff, um dann zum Versand bereitgestellt zu werden.

Eine ausschlaggebende Rolle spielte in dieser Industrie schon von jeher das Transportproblem, da ein großer Teil der Rohprodukte aus anderen Zonen beschafft werden muß. Es kommt darauf an, wie der Mangel an Transportmittel und Treibstoffen überwunden wird, um eine Produktionssteigerung durch eine größere Materialzufuhr zu gewährleisten.

In Anbetracht der geleisteten Arbeit, gilt unsere Bewunderung der Tatkraft jener Männer, die ohne große Unterstützung dem Werk ein neues Dasein, dem Arbeiter eine Verdienstmöglichkeit und der Allgemeinheit eine Industrieanlage erhielten, die weit über die Grenzen Deutschlands bekannt ist. O. K.

Was wird aus unseren Städten?

Vortrag von Dr. Neundörfer-Frankfurt a. M. in der Kath. Arbeitsgemeinschaft

Vor einem aufmerksamen Auditorium der Katholischen Arbeitsgemeinschaft sprach am Montag, 16. September 1946, im Bonifatiussaal Dr. Ludwig Neundörfer aus Frankfurt a. M. über das aktuelle Thema: „Was wird aus unseren Städten?" Dieses Problem, so stellte der Redner zu Beginn seiner, von einer tiefen christlichen Schau getragenen Ausführungen fest, ist nicht zuerst ein technisches und finanzielles, sondern ein soziales Problem. Unsere Großstädte von heute sind das Produkt der letzten 100 Jahre, in denen sich die Revolutionierung der gesamten sozialen Struktur vollzog. In diesen 100 Jahren vollzog sich in Deutschland eine Bevölkerungsvermehrung wie nie zuvor. 1816 lebten auf dem Gebiet des 1871 geschaffenen Deutschen Reiches 24 Millionen, 1900 waren es 65 Millionen. Die dörfliche Struktur blieb dabei so gut wie unverändert. Das Land zog in die Stadt. 1843 lebten in Deutschland 1,2 Millionen Menschen in Städten über 50 000 Einwohner, 1900: 12 Millionen, 1939: 26 Millionen. 1871 hatten wir 8 Großstädte über 100 000 Einwohner, 1914 bereits 48.

Beim Wiederaufbau unserer Städte sind die sozialen und wirtschaftlichen Probleme ausschlaggebend. Den Ordnungsmächten, vor allem den Kirchen, obliegt dabei eine gewaltige Aufgabe. Die Führer, die wir heute brauchen, um Deutschland wieder aufzubauen, kommen aus der Schicht der Diensttuenden. Die Zugehörigkeit zu dieser Schicht, die eine entscheidende Verantwortung trägt, erfordert Opfer, und als erstes Opfer den Verzicht auf ein Wohnen im kleinen Haus mit großem Garten weit draußen vor der Stadt. Zu diesen Opfern gehört der Entschluß, mit der Familie da zu wohnen, wo das Gesicht der Stadt geprägt wird. Im Herzen der Stadt müssen die Verantwortlichen und Besten wohnen, aus dem Willen heraus, dem geistigen, politischen und wirtschaftlichen Leben so nahe zu sein.

Für den Wiederaufbau Karlsruhes z. B. wird entscheidend die Frage sein: Was wird aus dem Schloß? Ein totes Museum oder ein lebendiges Volkshaus voll geistiger Regsamkeit? Das Ziel muß sein, daß sich alle Lebensfunktionen in jedem einzelnen Stadtteil vollziehen. Die Städte der Zukunft müssen aufgegliedert und von einander gekennzeichnet und abgetrennt sein z. B. durch breite Grünstreifen.

Auf die Frage nach den Eigentümern unserer künftigen Wohnungen gibt es nur zwei Antworten: 1. Kommunalisierung des Wohnraums, ohne daß dabei den Menschen der Wohnraum nach Quadratmetern wie einem Stück Vieh zugeteilt wird. Das kapitalistische Mietskasernenzeitalter ist endgültig vorbei. 2. Der Wohnraum wird Eigentum einer Genossenschaft sein, die Wohnhöfe schafft mit einer Wohnraumeinteilung von der Junggesellenstube bis zum Altersheim, von der Wohnung des jungen Ehepaares bis zu der für kinderreiche Familien. Wir haben in Deutschland die Möglichkeit, einmal die modernsten Städte zu bauen, wobei nicht die Höhe und der Umfang der Gebäude ausschlaggebend sind, sondern das menschenwürdigste Wohnen. L. A.

Aus Varieté und Kabarett

Im Zuge der nachgerade beängstigenden Inflation bunter Unterhaltungsabende mit ihrem obligaten Programmgemisch präsentierten sich jüngst in der Durlacher Festhalle (als bayerischer Export aus München-Rosenheim) auch Hans Peter Scheel und sein fünfköpfiges Ensemble einem sehr wohlwollenden und darum beifallsbereiten Publikum. Sie kündigten „Singen, Tanzen, Lachen" an und hielten ihr Versrpechen insofern, als sie zwei Stunden lang eine kunterbunt gewürfelte Vortragsfolge am laufenden Band abwickelten, die von Mozart und Lortzing bis Lehár, Fred Raymond, Peter Igelhoff und einem parodierten american song reichte. Daß sie sich „erste" Künstler nennen, deutet auf eine hohe Selbsteinschätzung, die durch die reine künstlerische Leistung, insbesondere im Gesanglichen kaum bestätigt wird. Doch ersetzten sie, was ihnen daran gebricht, durch aufgedrehtes Temperament, sichere Routine und, zumal Hans Peter Scheel selbst als Ansager, durch freilich oft verkrampften Witz. Ueber ein meist annehmbares Mittelmaß ragte das Gebotene, der sämtlich führende Bariton Hans Neugebauer miteingeschlossen, nirgend hinaus. R.R.

Das zweite Programm des Passage-Palast bringt unter der jeweiligen Ankündigung von Fräulein Nummer, (das etwas freier über die Bühne gehen dürfte) teilweise recht ansprechende Darbietungen. Den Haupterfolg erringt der junge Peter Barkow, der sich in seinen Parodien selbst am Flügel begleitet. In abwechslungsreicher Folge tanzen — gut aussehend (mehr Wärme wäre wünschenswert) Gloria und Fred, bringen die 3 Nagys eine Illusionsschau mit oft gesehenen, aber immer wieder verblüffenden Tricks, wirbelt Esparza als Solotänzerin kastagnettenschlagend über die Bühne, formt P. Cotta, ein alter Routinier, drollige Karikaturen aus Lehm und erfreuen eine zierliche und biegsame Frau mit ihrem Partner, Ly und Alex Marthano, durch mühelos scheinende Wurf- und Hebeakrobatik. 3 Albertis können bei aller Anerkennung ihrer musikalischen Fähigkeiten, durch etwas farblos wirkende Darbietungen nicht ganz befriedigen. Die musikalische Umrahmung wird von der Kapelle Lautermilch gut besorgt.

Mit warmen Herzen verschenkt Adi Walz im Kabarett Just Lachpillen — hergestellt aus Humor, einem Schuß Witz und einem Tröpfchen Ironie. Gleich ihm steht auf einer improvisierten Liliputbühne (wir sitzen in der Gaststätte, da der Kabarettsaal renoviert wird) Helmut Ernst Zeck als Conferencier, in seinen Pointen manchmal hart an der Grenze des Erlaubten. — In den bunten wechselvollen Darbietungen ist man bemüht, Gutes zu bringen, was nicht ganz gelingen will. Hella Nölle (in Vertretung am Flügel) hebt sich durch den dezenten Vortrag ihrer Lieder mit eigener Akkordeonbegleitung erfreulich hervor und eine originelle Posse: „In der Sommerfrische" von Adi Walz versöhnt zum Schluß ein zahlreiches Publikum. Die Hauskapelle unter Leitung von H. Hills, am Flügel Musikdirektor Fritz Schaumburg, begleitet Gesang und Tanz.

Das Hoffmeister-Programm 1:0 hatte das Publikum verwöhnt. Es war daher wohl überrascht, daß Hoffmeister statt des vielleicht erwarteten üblichen Varieté-Stiles diesesmal etwas satirisch kam. — Trotzdem Per Schwenzen, Rudolf Koch-Riehl und Herta Worell (mit viel Esprit und kecken Chansons), deren Namen für Qualität bürgen, „Frischgemüse mit Noten" servierten, war manches Unkräutchen darunter. Es mag sein, daß die Veranstaltung mit ihrem literarisch-politischen Hintergrund manchem Besucher etwas zu aggresiv erscheinen mochte. Aber man muß großzügig sein können, denn — ein Varieté ist schließlich kein Spießerheim und — Erika Reichel, Violine, jung aber begabt, Elle Schieder-Dissmann mit wohlklingender Altstimme, sowie das Tanzpaar Mary und Nikolas Shipoff in zwei ausgefeilten Tänzen konnten neben den oben erwähnten Künstlern unbedingt gefallen. (M. M.)

Karlsruher Filmschau: Mutige Frauen

Dieser Paramount-Film, der im Gloria läuft, ist ein Dokument des Krieges. Er erzählt von den harten Kämpfen amerikanischer Soldaten auf Pearl Habour und Bataan, von wo es kein Zurück mehr gab. Und er singt ein Hohelied den Frauen, die unter selbstlosem Einsatz als Pflegerinnen an der Front standen und unter Bombenhagel und Beschuß auf Verbandsplätzen und in Baracken ihre Pflicht bis zum Aeußersten erfüllten. Es gab überall Heldinnen, hüben wie drüben. Der Film will deshalb als Würdigung der Krankenschwestern aller Nationen gesehen werden.

Jede der acht Frauengestalten ein besonderer Typ in diesem Film. Jede für sich eine schauspielerische Glanzleistung. Besonders hervor treten Claudette Colbert als Leutnant Janet Davison und Veronica Lake in einer zwar nur kurzen, aber um so eindrucksvolleren Rolle.

Ted Hecht und Sonny Tufts sind die männlichen Hauptdarsteller, charakteristisch Art und Wesen des amerikanischen Kämpfers in hellen wie in dunklen Stunden verkörpernd. Da ist kein zur Schau gestellter Heldenmut und keine selbstgefällige Ueberheblichkeit, sondern der Amerikaner, der in erster Linie Mensch ist und Mensch sein will, der frei war allem falschen Pathos mit all seinen menschlichen Schwächen in den Krieg zog und trotzdem tapfer zu streiten und zu sterben wußte.

Schauspielerisch und regiemäßig ein ausgezeichneter Film, aber auch ein Filmstreifen, der mit aller Grausamkeit die Furie des Krieges zeichnet und mit unerbittlicher Härte das Schaurige des Todes, die Unmenschlichkeit des Krieges erneut vor Augen führt. M.M.

Bruckner schrieb nach Karlsruhe

Karlsruhes Bruckner-Tradition — 1881 die erste deutsche Bruckner-Uraufführung

Wenn Karlsruhe vom 5. bis 13. Oktober in einer Festwoche des 50. Todestages Anton Bruckners gedenkt, so setzt es damit eine Jahrzehnte alte Bruckner-Tradition fort. Frühzeitig nahmen sich einst seine Musiker des Werkes Bruckners an; Karlsruhe war es, in dem die erste deutsche Uraufführung einer Schöpfung Bruckners stattfand.

Man schrieb das Jahr 1881. Noch galt in Wien der Bannstrahl, den die Musikkritiker Hanslick; Kalbeck und Heuberger über den Konservatoriums-Professor Bruckner geworfen hatten. Nur wenige treue Freunde bekannten sich zu dem vielverspotteten Komponisten. Kaum einer unternahm das Wagnis, seine Werke aufzuführen. Zu gut lag die Katastrophe bei der durchgefallenen Uraufführung der Dritten in aller Erinnerung.

Da war es Karlsruhe, das die vor wenigen Monaten vollendete IV. Sinfonie auf seinen Theaterzettel setzte, und damit zum erstenmal in Deutschland ein Werk Bruckners uraufführte. Kurz nach der Wiener Uraufführung durch Hans Richter studierte sie Bruckners einstiger Schüler, Hofkapellmeister Felix Mottl, nach dem Originalmanuskript ein und führte sie am 10. Dezember 1881 „als 3. Abonnements-Konzert des Großh. Hoforchesters im großen Saale des Museums" auf.

„Ich habe große Freude", schrieb Bruckner auf die Nachricht hin seinem „herzallerliebsten altjungen Freund und Bruder" Mottl im November 1881. „Du bist eben ein wahrer, echt deutscher großer Künstler", wobei er ihn gleichzeitig bat, bei einem Erfolg der Aufführung einen Bericht an den Musikredakteur der „Kölnischen Zeitung" weiterzuleiten, damit Wien wenigstens auf diesem Wege von seiner Anerkennung in anderen Städten erfahren würde.

Mottl tat seinem Lehrer einen guten Dienst, daß er dieser Aufforderung nicht Folge leistete — denn auch Karlsruhe war damals noch nicht für Bruckners Kunst reif. Die „Sinfonie im Manuskript", wie es auf dem Theaterzettel hieß, fand in der Presse keinen guten Anklang. Dem Kritiker der „Badischen Landeszeitung" war die Sinfonie „Note um Note ein Programmwerk, bei welchem das Motto: Viel Lärm um nichts! oder viel Geschrei und wenig Wolle stillschweigend vorausgesetzt wird". Er machte schließlich Mottl darauf aufmerksam, wie gefährlich es sei, den Zuhörern „die Obduktion einer musikalischen Leiche" zuzumuten.

Gerechter und sachlicher urteilte der Kritiker der „Karlsruher Zeitung". Er kannte Bruckners „Sinn für großen sinfonischen Stil" an und sah auch, daß er „ein Genie von keiner untergeordneten Bedeutung" sei, meinte aber, daß er noch mehr lernen müsse, um Hervorragendes zu leisten. So erwies sich das Publikum von damals noch nicht fähig, Bruckners Werk gerecht zu würdigen.

Vier Jahre später trat Bruckner erneut mit Karlsruhe in Briefwechsel. Am 17. 4. 1885 wandte er sich an Hofkapellmeister Mottl mit dem Vorschlag, das Adagio seiner VII. Sinfonie bei dem im Mai 1885 stattfindenden Allgemeinen Deutschen Musikfest aufführen zu lassen. Liszt selbst und Leipziger Professoren hatten ihn dazu angeregt. Nach all den bitteren Erfahrungen, die Bruckner in den letzten Jahren erlitten hatte, nimmt es nicht wunder, daß er in Karlsruhe vorher anfrug, ob das Orchester nicht zu sehr brucknerfeindlich sei. In Leipzig und München hatte das Werk große Erfolge errungen. Nun kam als dritte Stadt — vor Wien — Karlsruhe.

Felix Mottl sagte zu. Bruckner sandte ihm die Orchesterstimmen, der Münchener Hofkapellmeister Levi die Partitur. Der Meister bat in einem neuen Brief vom 29. 4. 1885 „die ganze künstlerische Kraft für sein 7. Kind" einzusetzen und dankte ihm dann im Juni bewegt für die festliche Aufführung. Sein Schreiben lautete:

„Herzallerliebster Freund! Ausgezeichnetster Hofkapellmeister! Vor einigen Tagen bekam ich höchst begeistertes und ehrenvolles Schreiben von Professor Nohl aus Heidelberg, woraus ich sah, daß der Erfolg ein sehr guter gewesen sein dürfte. Vergebens wartete ich immer auf eine Nachricht ..., auf Karlsruher Blätter, doch vergebens! Die müssen wohl recht schlimm gewesen sein! ...

Kompetent ist mir H. Nohl, der geradezu schwärmt, was er nicht tun würde, wenn er den Satz nicht so meisterhaft gehört haben würde. So nimm denn meinen tiefgefühlten Dank mit der größten, aus dem Innersten meiner Seele stammenden Bewunderung in Güte und Freundschaft entgegen. Nie werde ich das vergessen und bitte Dich, so großen Künstler nur, bleibe stets mein alter, junger Freund und Bruder! und sei auch für und für meinen Werken der Spender Deiner genialen Kunst. Das walte Gott. Nochmals aus ganzer Seele dankend, verbleibe ich Dein Dich bewundernder dankschuldiger Freund A. Bruckner".

Einige Jahre hindurch führte Mottl nichts mehr von Bruckner auf, so daß sich der greise, schon schwerkranke Meister 1893 bitter beklagte und ihn zu jenen zählte, „die ihn ganz verlassen haben". Dann aber nahm er sich von neuem seines Werkes an. So erlebte Karlsruhe unter Mottls Leitung 1898 eine Aufführung des Te Deums. 1899 erfolgte die Erstaufführung der V., 1902 der IV. und 1904 der IX. Sinfonie. 1904 ging dann die fruchtbare Tätigkeit dieses Dirigenten in Karlsruhe zu Ende. Sie hat den Grundstein dafür gelegt, daß Anton Bruckners Schaffen früh in Baden aufgeführt wurde und — von den ersten Mißerfolgen abgesehen — begeisterte, treue Freunde fand. An diese Tradition knüpften das bahnbrechende Karlsruher Bruckner-Fest 1929, die kurz zuvor gegründete Badische Bruckner-Gesellschaft und die späteren Bruckner-Gedenktage an. Sie wird nun, aller Zeitennot zum Trotz, in der großen Bruckner-Festwoche 1946 weitergeführt. Seit Wochen sind Bruckner-Freunde am Werk, die Gedenk-Veranstaltungen vorzubereiten. Ein Kuratorium hat sich gebildet, dessen Ehrenprotektor Reichsminister a. D. Dr. Heinrich Köhler ist, und dem Landesdirektor Dr. Franz Schnabel, Landesbischof Dr. Bender, Stadtdekan Geistl. Rat Dr. Rüde, Oberbürgermeister Veith, der Rektor der Techn. Hochschule Prof. Dr. Pöschl und Stadtrat Töpper angehören. Eine eigene Festschrift wird Bruckners Leben und Werke schildern und ein ausführliches Programmheft in die einzelnen Veranstaltungen einführen.

Die Pflichten der Landwirtschaft

Die Anbauplanung für das neue Wirtschaftsjahr eine Gewissensfrage

Die Landwirtschaft treibende Bevölkerung steht in diesen Wochen vor Aufgaben, die mehr eine Gewissensfrage, als eine Einteilungs- oder Rechenaufgabe darstellen. Handelt es sich doch darum, die Anbauplanung für das Wirtschaftsjahr 46/47 festzulegen. Die Landesernährungsämter Württemberg und Baden haben jedem einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb die Verpflichtung auferlegt, bestimmte fest umrissene Flächen mit Brotgetreide und sonstigen wichtigen Nahrungsgütern anzupflanzen. Man mag zu dieser Bestimmung stehen wie man will: Tatsache ist, daß dieser Eingriff in die bisher so hoch geschätzte, freie bäuerliche Wirtschaft eine Härte bedeutet. Diese Eingriffe liegen dem Bauern nicht. Er war vordem immer gewohnt, seinen Betrieb so einzurichten, wie er es den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend für gut befunden hat. Jede Zwangsbewirtschaftung ist ihm verhaßt und er sieht darin einen Eingriff in seine althergebrachten Rechte und fühlt instinktiv, daß ihm hier etwas entgleitet, das vielleicht nicht mehr gut gemacht werden kann.

Er hört wohl die Begründung für solche Maßnahmen, steht ihnen aber äußerst mißtrauisch gegenüber und denkt überhaupt nicht oder doch zuletzt daran, daß er selbst ein Großteil Schuld an solchen Bestimmungen trägt. Und doch ist es so. Man glaube ja nicht, daß es den übergeordneten Stellen eine Freude bereitet, derartige Maßnahmen ohne zwingenden Grund zu treffen, daß man experimentiert, nur um etwas getan zu haben. Die Vertreter der Landwirtschaft waren sich ihrer Verantwortung, gegenüber des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes voll und ganz bewußt, ja sie handelten nicht zuletzt auch deshalb so, um größere tief einschneidende Gefahren von der Landwirtschaft in ihrer heutigen Struktur abzuwenden.

Die bisher gehandhabte Methode der Bodenbenutzungserhebung hat gezeigt, daß leider ein großer Teil des landw. genutzten Geländes überhaupt nicht aufgeführt, oder doch so angegeben wurde, daß es für die Ernährung des Volkes nicht in Betracht kam. Wenn man weiß, daß der weitaus größte Teil unseres Volkes heute hungert, und daß aus dieser Tatsache heraus nicht nur für die hungernde Bevölkerung, sondern auch bei Fortdauer dieses Hungerns für den Bauernstand die allergrößten Gefahren sich entwickeln können, muß man Mittel und Wege suchen, um das zu verhindern. Und dieses Mittel ist nun einmal die nicht zu umgehende Vorschrift der Anbauplanung zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres, welches mit dem Herbst beginnt. Die Landwirtschaft muß sich heute, so schwer es auch fallen mag, in die Gesamtlage des deutschen Volkes hineinfinden. Sie kann und darf sich nicht abseits stellen und ein Eigenleben führen, das mit dieser Lage nicht zu vereinbaren ist. Die Not ist groß, größer noch die Aufgabe, diese Not zu meistern. Wir haben bisher bewiesen, daß wir in der Aufnahme der aus dem Osten Ausgewiesenen unseren Mann gestellt haben, obwohl auch diese Aufgabe unüberwindlich schien. Die allergrößten Anforderungen wurden an die landw. Bevölkerung gestellt. Immer wieder hörte man die Meinung: es geht nicht und doch geht es und wird weiter gehen, weil es eben gehen muß und uns keine andere Möglichkeit bleibt, als diese schwere Belastung durchzustehen.

Genau so wollen wir auch die Zeit der Ernährungskrise durchstehen und unseren Boden, den Boden des deutschen Volkes so bebauen, wie wir es vor uns und vor der deutschen Geschichte verantworten können. Gewiß, es wird uns nicht gelingen, das gesamte Volk über die Hungerjahre hinwegzubringen, zumal heute, wo in ein zusammengeschrumpftes Deutschland noch Millionen Auslandsdeutscher hineingepreßt werden. Aber die Tatsache, daß wir, daß das deutsche Landvolk seine Pflicht bis zum äußersten erfüllt, wird auch die Besatzungsmacht nicht übersehen können und wird, wenn es notwendig wird, helfend eingreifen. Die amerik. Militärregierung hat immer wieder durchgeholfen. Die Geschichte wird einmal beweisen, daß das Landvolk, von geringen Ausnahmen abgesehen, Leistungen in diesen Notzeiten vollbracht hat, wie vielleicht kein Stand des deutschen Volkes. Gehen wir auch jetzt wieder zu Beginn unseres neuen Wirtschaftsjahres mit Mut ans Werk und lassen wir uns trotz seiner unüberwindlichen Schwierigkeiten, trotz Flüchtlingselend auf unseren Dörfern nicht entmutigen und erkennen wir, daß es bei all den für uns hart erscheinenden Maßnahmen, nicht zuletzt um die Erhaltung des eigenen Standes geht.

Kreislandwirt, Bgmstr. Kuhn, Langenbrücken

Hauptlehrer a. D. Friedrich Mayer †

Weingarten. Im Alter von 69 Jahren ist Hauptlehrer a. D. Friedrich Mayer verstorben. Viele Jahre seiner Lehrertätigkeit verbrachte er an der Volksschule im benachbarten Weingarten. Nach Beendigung des Weltkrieges 1914/18 wurde er nach Karlsruhe versetzt, bis ihn 1933 die Naziregierung seines Dienstes enthob. Der nun Verstorbene war nicht nur ein ausgezeichneter Pädagoge, sondern auch ein äußerst begabter Musiker. Politisch zählte er zur Sozialdemokratie, der er sich schon als junger Lehrer anschloß, also zu einer Zeit, in der es für einen Lehrer ein großes Risiko war, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen. Seine Mitarbeit galt hauptsächlich den kulturellen Sparten, insbesondere der Naturfreundebewegung. Ueberall war der nun Verblichene sehr geschätzt und beliebt, wer ihn gekannt, wird seiner stets ehrend gedenken.

Räumung des Neckars auf 6 Mill. Mk. geschätzt

Stuttgart. Die Kosten der gesamten Räumung des Neckars, die bereits zu Zweidrittel durchgeführt ist, werden auf etwa sechs Millionen Mark geschätzt. Der Neubau der 84 gesprengten Neckarbrücken soll diese Summe noch wesentlich übersteigen. 307 unzerstörte Schiffe konnten wegen der den Fluß sperrenden Brückentrümmer den Neckar nicht mehr verlassen. Die vordringlichste Arbeit bestand daher in der Räumung dieser Trümmer aus der Schiffahrtsrinne. Von den 31 im Neckar versenkten Schiffen sind bis heute 25 mit etwa 20 000 Tonnen Schiffsraum gehoben worden. (dana)

Der Sport

Beginn der Verbandsrunde am 22. September für die Landesliga, Bezirks- und Kreisklasse

Der badische Sportverband weist ausdrücklich darauf hin, daß die Pflichtspiele für die Kreise Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim am Sonntag, den 22. September, ihren Anfang nehmen.

Handball

Verbandsliga: Blankenloch — Bulach, Rintheim — Kirrlach, Odenheim — Günwinkel, Linkenheim — Brötzingen.

Bezirksklasse: Staffel 3: Durlach — Ettlingen, Neureut — Ettlingenweier, Malsch — Grötzingen, Rüppurr — Daxlanden. Staffel 4: Spöck — Bretten, Friedrichstal — Pforzheim, Neuthard — Philippsburg, Kronau — Wiesental.

Kreisklasse: Staffel 1: Mörsch — Bruchhausen, Knielingen — Mühlburg, Durlach-Aue — MTV, Bulach — Forchheim. Staffel 2: Staffort — Jöhlingen, Söllingen — Hochstetten, Graben — Berghausen, Weingarten — Wössingen.

Sämtliche Spielergebnisse sind an Durlach 826 zu melden. Verbandsliga bis Sonntag, 18 Uhr, die übrigen Klassen Montag, bis 11 Uhr. S-r.

Frankonia — KFV 1:3

Mit einer wenig überzeugenden Leistung kam der KFV zu einem 1:3-Sieg. Durch 2 vermeidbare Tore nach der Pause erhöhte der KFV auf 3:0. Frankonia war dann sehr aktiv, kam aber lediglich zum Ehrentreffer. Am Sonntag, 15 Uhr, spielt Frankonia gegen Germania Brötzingen.

Louis schlug Mauriello ko.

Der Titelkampf um die Boxweltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Joe Louis und Tami Mauriello endete mit einer ko.-Niederlage des Herausforderers in der 1. Runde. Kurz nach dem Gongschlag landete Mauriello in einem Schlagwechsel einen Kinnhaken, der sichtliche Wirkung zeigte. Danach war Louis mit einem linken Haken erfolgreich, der Mauriello bis „acht" zu Boden zwang. Louis hielt Mauriello mit seiner Rechten auf Distanz und landete einen Linken. Nach einem schweren Rechten an Mauriellos Kopf fing dessen rechtes Auge an zu bluten. Damit war der Herausforderer geschlagen, Louis trieb nunmehr seinen Gegner in dessen Ecke und bearbeitete ihn mit rechten und linken Schlägen. Nach einer Serie harter linker und rechter Haken mußte der Herausforderer in die Knie. In den Seilen hängend, war Mariello unfähig, sich zu erheben und wurde, nach zwei Minuten und neun Sekunden Kampfdauer ausgezählt. Joe Louis verteidigte damit seinen Titel als „Meister aller Klassen" zum 23. Male erfolgreich.

Der britische Schwergewichtsmeister Bruce Woodcock schlug in einem auf zehn Runden angesetzten Boxkampf, der am Dienstag in der Londoner Harringay-Arena stattfand, den Weltmeister im Halbschwergewicht, Gus Lesnevich (USA), in der achten Runde k.o. Bis zur vierten Runde war der Ausgang des Kampfes völlig offen.

Ein Kampf um die deutsche Halbschwergewichts-Meisterschaft im Boxen zwischen dem Titelverteidiger Heinz Seidler (Berlin) und dem Exmeister Richard Vogt (Hamburg) ist für den 12. Oktober in Hamburg geplant.

Freie Spiel- und Sportvereinigung Karlsruhe. Wir weisen auf die heute abend, 20 Uhr, im Vereinsheim stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung hin.

Wettervorhersage bis Montagabend

Noch weiterhin stark veränderlich. Meist stärker bewölkt und nur kurzfristige Aufheiterungen. Noch weitere Regenfälle. Bei zeitweise stark auffrischenden westlichen Winden weiterhin ziemlich kühl. Anfang der Woche langsame Besserung.

Rheinwasserstände

19. September: Konstanz 385 (+2), Breisach 280 (+39), Kehl 285 (+3), Maxau 468 (0), Mannheim-Rh. 355 (—2), Mannheim-Neck. 346 (—8). 20. September: Konstanz 385 (0), Breisach 250 (—30), Kehl 308 (+23), Maxau 490 (+22), Mannheim-Rh. 385 (+30), Mannheim-Neck. 354 (+8).

Radioprogramm

Stuttgarter Sender

Sonntag, 22. Sept.: 9.00—9.30 Für Werktägige. 9.30—10.00 Kammermusik, Liederstunde. 10.00—10.30 Freikirche. 10.30 bis 11.00 Orgelkonzert. 11.00—11.30 Katholischer Gottesdienst. 11.30—12.00 Hochschulprobleme. 12.15—12.30 Neue Geiste. 13.30—14.00 Schwäbische Heimat. 14.00—15.00 Kinderstunde. 17.30—19.00 Schauspieler-Ensemble 19.00—20.00 Ewige Musik. 20.15—20.30 Der Kritiker. 20.30—21.00 Operettencocktail. 21.00—22.00 Symphoniekonzert. 22.15—22.30 Pressestimmen 22.45—23.00 Das Hilfswerk der UNRRA.

Montag, 23. Sept.: 10.00—10.30 Schulfunk. 11.45—12.00 Haus und Heim. 13.30—13.45 Am Flügel: Lydia Bechthold. 15.00—15.15 Neue Bücher 15.15—15.30 Hausmusik. 18.30 bis 19.00 Wir stellen vor. 19.00—19.15 Sport. 22.30—23.00 Abendkonzert.

Dienstag, 24. Sept.: 10.00—10.30 Schulfunk. 11.30—12.00 Landfunk, Volksmusik. 12.30—12.45 Kommentare aus Nürnberg. 14.30—15.00 Beschwingte Weisen. 17.00—17.15 Musik. 18.45—19.00 Englisch. 19.00—19.30 Wettbewerb für junge Musiker. 21.00—22.00 Jugendstunde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ludwig Feuerbach / Philosoph des reinen Materialismus

In diesen Tagen, da das Weltgericht über die faschistischen Verbrecher zu Nürnberg im Namen der Menschheit das Urteil sprechen wird, jährt sich der Todestag eines deutschen Philosophen, der in eben dieser Stadt auf dem Rechenberg am 13. Sept. 1872 für immer seine Augen schloß. Als Sohn des berühmten Strafrechtprofessors Anselm Feuerbach (bekannt durch sein Buch Kaspar Hauser „Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen") und Bruder des gleichfalls bekannten Freiburger Archäologen Anselm Feuerbach und Onkel des großen Malers Anselm Feuerbach, befaßte sich Ludwig Feuerbach, geb. 28. Juli 1804 zu Landshut, schon in frühester Jugend mit philosophischen Problemen. Weitgehendst beeinflußt von den Lehren Karl Marx' und den Gedankengängen großer sozialistischer Theoretiker arbeitet er als Privatdozent und entschiedener Gegner Hegels in Erlangen und später im Dorfe Bruckberg bei Ansbach. In dieser ländlichen Einsamkeit reifte sein bedeutendstes Werk: „Das Wesen des Christentums" 8 Jahre nach seiner ausgezeichneten zweibändigen Darstellung der Geschichte der neueren Philosophie von Baco bis Spinoza seinen „Gedanken über Tod und Unsterblichkeit" und den späteren Werken wie: „Wesen der Religion" und „Theologie".

Es ist das Verdienst Feuerbachs, in radikaler Weise das Diesseitsproblem in den Vordergrund gestellt zu haben, oder mit anderen Worten gesprochen, sein Humanismus bezweckte aus „Kandidaten des Jenseits", „Studenten des Diesseits" zu erziehen. Gerade heute, in einer Zeit, in der so viel von christlichem Sozialismus gesprochen und geschrieben wird, gewinnt das philosophische Lebenswerk Feuerbachs ungeheuer an Bedeutung. Seine Ethik der Gemeinschaftlichkeit will ganze Menschen: getragen vom Gedanken kollektiver Verpflichtung in absolut materialistischem Sinne.

Als bekannteste Arbeit dürfte das obenerwähnte „Wesen des Christentums" gelten. Es erschien erstmals im Jahre 1841 und ist auch heute noch so aktuell wie damals. Freilich, das dogmatisierende, verweltlichte Christentum vergangener Zeit mit Ketzer- und Hexenbränden hat moderner wissenschaftlicher Erkenntnis weichen müssen. Aber gerade das war ja die befreiende Wirkung dieses Buches. Denn so klar wie Feuerbach hat noch niemand den unheilvollen Widerspruch zwischen Glauben und Leben der modernen Christenheit dargelegt. Ein Christentum, repräsentiert durch eine zur politischen Macht strebende verweltlichte Kirche, gerät immer wieder in den Strudel politischen Mißgeschickes und wird für dieses Geschehen mit Recht verantwortlich gemacht. Feuerbach stellt demgegenüber jene Zeit des Urchristentums, wo diese Gemeinschaft zwar arm an irdischen Schätzen, aber überreich und überglücklich im Genusse der Geheimnisse einer übernatürlichen Liebe war.

Es ist klar, daß engstirnige Dogmatiker die gründlichen philosophischen Untersuchungen Feuerbachs über das Wesen des Christentums mit einer Flut gehässiger Kritik beantwortet haben. Gerade ihnen antwortet er mit ihren eigenen Worten: „Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich am Vergänglichen Eure Freude haben." War doch Feuerbach nicht etwa eine Einzelerscheinung, sondern der geistige Höhepunkt einer immer wiederkehrenden Ablehnung gegen ein politische Machtziele verfolgendes Christentum. Denn, was er bis zur letzten Konsequenz entwickelte, haben Reformatoren wie Ekkehard oder Jakob Böhme, obwohl diese formell noch auf dem Boden des Christentums standen, schon lange vor ihm angefangen zu entwickeln. Die rabulistischen Kirchendogmatiker waren sich der Gefahr, die ihnen von diesen Männern drohte, wohl bewußt und haben sie als schlimmste Ketzer in Acht und Bann getan und ihr Leben lang verfolgt.

In der Philosophie mußte ein Mann wie Feuerbach zwangsläufig kommen, denn die Hauptleistung seines geistigen Vorbildes, Hegel, liegt in der Entwicklungsidee, unter welcher sie den Verlauf der Geschichte begreifen läßt. Hatte schon Spinoza die Begriffe Zufall und Willkür aus der philosophischen Betrachtung der Dinge ausgeschlossen und die Kausalität zum absoluten Gesetz erhoben, ließ er jedoch die historischen Veränderungen in Natur und Geschichte unerörtert. Hegel hat nun das Gesetz der kontinuierlichen Entwicklung von geringerer zu größerer Vollkommenheit aufgestellt. Nach Hegels Tod jedoch schied sich bald die „Hegelsche Schule" in eine „Rechte" und eine „Linke". Der Zwiespalt betraf namentlich die Lehren von Gott, von der Unsterblichkeit und der Person

Christi. Hierbei neigte die Rechte auf die Seite der Kirchenlehre, während die Linke, zu deren hervorragendsten Vertreter Ludwig Feuerbach gehört, eine radikale Richtung vertrat. Dieses Linkshegelianertum entwickelte Feuerbach nun bis zum reinen Materialismus: „Das Denken ist aus dem Sein, aber das Sein nicht aus dem Denken". Der Mensch ist ihm das Erzeugnis der Natur, die Religion die phantastische Rückspiegelung des eigenen menschlichen Wesens: „Aus seinem Gott erkennst Du den Menschen und wiederum aus dem Menschen seinen Gott; beides ist identisch". Nicht Gott hat den Menschen, sondern der Mensch hat Gott nach seinem Ebenbild erschaffen.

In der modernen Geistesgeschichte bildet Feuerbachs Philosophie das Mittelglied zwischen dem dialektischen Idealismus Hegels und dem dialektischen Materialismus von Marx. Feuerbach war der tatsächliche Erneuerer des französischen Materialismus des 18. Jahrhunderts, mit allen seinen großen Vorzügen und Mängeln, mit seinem edlen stolzen Haß gegen alle „Theologie" und der Hinneigung zum Idealismus dort, wo es sich darum handelt, soziale Erscheinungen und Vorgänge zu erklären. Erst Marx und Engels haben den Materialismus Feuerbachs, dessen Anhänger sie eine Zeitlang waren, konsequent auf das Gebiet der gesellschaftlichen Erscheinungen angewendet und ihn zum historischen, dialektischen Materialismus weiterentwickelt.

Die große Tragik Feuerbachs war die, daß er eigentlich zwischen zwei Fronten stand: Der herrschenden Klasse war er in seinem Kampf gegen Religion und Kirche viel zu weit gegangen, sie sperrte ihm die akademische Laufbahn und ließ ihn langsam verhungern; der revolutionären Arbeiterschaft ging Feuerbach jedoch nicht weit genug, zur direkten Teilnahme am proletarischen Klassenkampf konnte sich der einsam lebende Freidenker und Atheist nicht aufschwingen. Aus diesem Grunde wurde er von der Geschichte überholt. Ganz zu Unrecht wird jedoch sein Hauptwerk: „Das Wesen des Christentums" heute nur sehr wenig gelesen. Schmitteckert.

Unsterbliches Zeitbild / Zum 625. Todestag Dantes am 14. September

Am 14. September wurden es 625 Jahre, daß die Erde von Ravenna den großen Florentiner deckt, und der Anlaß wäre vielleicht nicht auffallend genug, dem Dichter einen erneuten Nachruf zu schreiben, böte nicht so vieles in seinem Leben und Werk Parallelen zu Heutigem und regte zu Nachdenken an, beispielsweise darüber, in welchem Verhältnis der zeitgebundene Kern einer Dichtung zur Begabung des Autors zu stehen habe, um nicht schon in der Geburtsstunde dem Tode geweiht zu sein.

Es ist nicht nötig, die sattsam bekannten Daten seines Lebens zu wiederholen, von dem für uns allein die letzten 21 Jahre seines Daseins wesentlich sind, vom Zeitpunkt seiner Verbannung und späteren Aechtung an. Diese Jahre des traurigen und ruhelosen Wanderns eines Menschen ohne Heimat — rührt es uns nicht allzu bekannt an die Seele? Zahllose Versuche, die Heimat wiederzugewinnen oder zu ersetzen, alle zum Scheitern verurteilt — und inzwischen mäht der Tod im pestverseuchten Florenz die Frau, Gemma Donati, samt den beiden jüngsten Söhnen. Der Zusammenhalt mit den Schicksalsgefährten entfällt, tief frißt sich die Bitterkeit in das leidenschaftliche Herz, ruhelos durchzieht der Einsame das Land Italien, erfährt, „wie scharf versalzen fremdes Brot schmeckt und wie hart es ist, fremde Treppen zu steigen", wird berühmt, weist ein verklausuliertes Rückkehrangebot seiner Vaterstadt zurück und stirbt mit 56 Jahren in Ravenna. Aber erst 1494 hebt Florenz die Verbannung auf, um freilich später immer wieder die Gebeine des großen Sohnes zu reklamieren, wiewohl umsonst. Ravenna lieferte, getreu dem letzten Willen des Dichters, seine sterblichen Ueberreste der undankbaren Stadt nicht aus.

Dantes Name ist ebenso untrennbar mit der „Divina Commedia" verbunden, wie Goethes Name mit dem „Faust", ja, noch ausschließlicher. Um das überragende Gestirn „Faust" gruppieren sich viele, oft nur um ein Geringes kleinere Sterne, um die „Göttliche Komödie" aber nicht, denn Dantes wenige andere Arbeiten zeigen kaum etwas von der Kraft und Pracht des Genius, der sich in der „Göttlichen", die besser vielleicht die „Dämonische" hieße, entfaltet. Es ist ein Furioso der Bilder, ein ungeheuerliches Ausmaß untergründiger Leidenschaften, das auf den Leser — eigentlich den Zuschauer eines riesigen Gemäldes — dringt, und man vergißt vollkommen, wie sehr diese Gesänge im Grunde nichts weiter waren, als Ausbrüche des Zornes und der Anklage, vom Dichter gegen seine Feinde, gegen die Verderber seines Lebens geschleudert. Freilich flicht er auch die Bilder der erlesenen Geister, der starken Helden und der großen Liebenden grauer Vorzeiten in seinen Kranz, aber sie sind nur Zutat, Verbrämung. Das Eigentliche, auf das es Dante ankommt, ist die Abrechnung mit seiner Zeit, eine gründliche und fürchterlich gnadenlose Abrechnung.

Welch ein atemraubendes Experiment, ein Werk solchen Ausmaßes und solcher Konzeption zu schreiben, um des persönlichen Zornes willen oder bestenfalls als Zeitspiegel. In neunundneunzig von hundert Fällen ist ein solches Unterfangen, literarisch betrachtet, zum Scheitern verurteilt. Dies aber war der hundertste Fall, mehr, es war der einmalige Fall, in dem ein Dokument der Zeit zu einer allgemein gültigen geistigen Tat wurde, vor der wir nach mehr als einem halben Jahrtausend noch mit benommener Erschütterung stehen.

Wir betrachten dieses Werk und denken: Wäre heute noch so etwas möglich? Die Flut der aktuellen Veröffentlichungen und Auseinandersetzungen um uns steigt und steigt, aber eine Welle gleicht der anderen. Wo ist der Autor des 20. Jahrhunderts, der das Inferno unserer Epoche so zu gestalten weiß, daß die Menschheit noch in sechshundert Jahren atemlos vor seinem Werk steht? Jul. Hufschmied.

Schwäbischer Kunstsommer

Ein Rückblick auf die Kunstwochen Tübingen — Reutlingen 1946

Die Universitätsstadt Tübingen schaut erleichtert auf die langen Kunstwochen zurück, die in Verbindung mit der Industriestadt Reutlingen zwischen dem 15. Juli und dem 31. August durchgeführt wurden. Als neue Hauptstadt Südwürttembergs fühlte sich Tübingen offensichtlich zu solcher repräsentativer Folge verpflichtet, nachdem schon Konstanz und Freiburg in den vergangenen Monaten Kunstwochen veranstaltet hatten. Begnügte man sich jedoch dort mit 14 Tagen, so opferte die Neckarstadt sechs volle Sommerwochen, in denen alle Gebiete der modernen Kunst ihre Darstellung fanden. So konnten die zahlreichen Besucher immer nur einen Ausschnitt bekommen, der dem konzentrierten Eindruck der Konstanzer Kulturwochen entgegenstehen mag.

Das Städtische Schauspielhaus brachte zwei Inszenierungen seines Oberspielleiters Dr. Gunther Stark: als Freilichtaufführung auf dem Marktplatz Shakespeares „Othello", eine an Effekten reiche Aufführung, die man sich freilich „shakespearischer" gewünscht hätte. Im Theater spielten Anna Dammann und Elisabeth Flickenschildt die Hauptrollen der „Maria Stuart": hier fiel zwischen den reifen Leistungen der bekannten Hauptdarstellerinnen und den übrigen Schauspielern eine könnerische Kluft auf, die sich sogar in der Sprechkultur bemerkbar machte. Dr. S. Skraup (Leipzig) inszenierte Molières „Eingebildeten Kranken", mehr als Posse denn als Komödie, und Peter Wackernagel erweckte Goldonis „Mirandolina" und das alte flämische Spiel von „Lanzelot und Sandarein" zu neuem Leben. Schließlich trat Elisabeth Flickenschildt als Spielleiterin in Goethes „Stella" hervor. — Bei sämtlichen Aufführungen sieht man hoch gesteckte Ziele, die sich nur mit ausgezeichneten Darstellern vollwertig verwirklichen lassen. So aber blieb ein beachtlicher Rest von Provinztheater.

Das musikalische Leben war bewegt und interessant. Die „Tage moderner Musik" brachten neue Musik und sogar einige Uraufführungen. Hindemiths Orgelsonate und fünf Stücke für Streichorchester seines Schülers Harald Genzmer, Präludium, Intermezzo und Fuge, Hugo Herrmanns 1929 entstandene Sinfoniettta „Die Maschinen" und seine Vertonung von Hyperions Schicksalslied. Serge Prokofieff („Peter und der Wolf"), Walter Rehberg und François Poulenc wurden gespielt. Gerhard Frommel leitete die Uraufführung seiner „Ballade, symphonische Musik für Streichorchester". Frau Hsiao Shusien-Scherchen brachte 4 Sätze ihrer 1941 komponierten „Chinesischen Traumbilder". Bruno Stürmer spielte mit Ursula Stürmer-Scherbening seine dreisätzige Violinsonate. Das Tübinger Kammerorchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. H. Scherchen (Zürich) und seinem ständigen jungen Dirigenten Hubert Reichert, Solisten wie Ilse Herold, Hermann Aschenbach und Hermann Liedecke hoben diese unbekannten Werke ans Licht. In den klassischen Symphoniekonzerten hörte man Beethoven, Mozart und Brahms, Berlioz wieder einmal mit den „Episoden aus dem Leben eines Künstler" und sogar zweimal Medelssohns einziges Violinkonzert einmal mit Fernando Zepparoni, einmal mit Gerhard Taschner als Solisten. Das Stuttgarter Symphonie-Orchester unter dem Tübinger Generalmusikdirektor Carl Leonhardt, das Orchester der Trossinger Musikhochschule unter E. L. von Knorr interpretierten diese Musik der Klassiker.

Die bildende Kunst erzielte mit der Kunstausstellung einen beachtlichen Erfolg. Das gesamte malerische Werk von Otto Dix seit 19[illegible], die Alterswerke Erich Heckels, die impressionistischen Versuche Georg Beckers und die Farben Max Ackermanns erregten ein bewegtes Gespräch über die Kunst der Gegenwart. Kunsthistoriker wie der Stuttgarter Prof. Hildebrandt, der Mannheimer Kunsthallendirektor Passarge, der Münchener Dr. Franz R[illegible] sprachen vor dichtbesetzten Sälen über moderne Kunstfragen — und nach diesen Vorträgen wuchs die Besucherzahl. Von den zahlreichen Vorträgen sei der Romano Guardinis über „Die Landschaft in der Göttlichen Komödie" hervorgehoben. — Paul Alverdes, Rudolf Alexander Schröder, Friedrich Bischoff und Ernst Penzold kamen in Dichterlesungen und Vorträgen zu Wort.

Zu den „Kunstwochen" gehörte auch ein Chorsonabend Erika von Thellmanns und ein festlich illuminiertes Konzert voll Marschmusik der Stuttgarter Polizeikapelle in weißen Uniformen. Dazu die romantische Beleuchtung einer alten und unzerstörten Stadt! Schließlich sei in dieser unvollständigen Aufzählung noch der Kunstwochen-Almanach des Rainer-Wunderlich-Verlages erwähnt.

Durch fünfzig Tage hindurch wurde die Kunst repräsentiert, oft wertvoll, oft nur als Experiment. Der Rückblick schenkt ein geschlossenes Bild wertvollen Gelingens im Ganzen, zeigt aber auch die Gefahr, die in verpflichtender, langer, repräsentativer Darstellung liegt. hah.

Operetten-Premiere im Staatstheater

Arthur Chwalek, der Operettenregisseur, der die Karlsruher Operette zu einem neuen Höhepunkt geführt hat und, wie er kürzlich erklärte, die Operette als eigene Kunstgattung und nicht als Zwischending zwischen Oper und Schauspiel betrachtet, startet heute Samstag, den 21. September 1946, seine erste Premiere in dieser Spielzeit. In Szene geht die große Ausstattungsoperette „Adrienne" mit der spritzigen Musik von Walter W. Goetze. Am Pult erscheint erstmalig in dieser Spielzeit der neue Operettenkapellmeister Rolf Schickle. Die Bühnenbilder schuf Herr Gerhard Zircher. Die zahlreichen Tanz- und Balletteinlagen studierte Alfredo Bortoluzzi ein. Hauptdarsteller sind die bewährten Operettenkräfte: Hildegard Thies, Gret Zollhöfer u. die Herren Arnold, Chwalek, Doege, Fazler u. Waltz.

Herbstleuchten

Wir wollen im Herbst nicht in Schwermut versinken!
Noch leuchten die Astern so bunt.
Noch blüht ja die Freude. Im Laube winken
die Trauben so prall und so rund.

Die rauschenden Wälder, die herbstlich geschmückten,
rot-golden in flammender Kraft,
die sonnsatten Früchte, die eben gepflückten,
voll Süße und schwellendem Saft.

Hell singen die Geigen. Die Gläser blinken,
der Wein sprudelt leuchtend vom Spund.
Erhebt die Pokale und lasset uns trinken.
Noch lacht uns manch blühender Mund.

Wir wollen den Herbst nicht in Schwermut vertrauern.
Wir wollen ihn schlürfen wie Wein.
Solange die leuchtenden Tage noch dauern,
soll Leuchten auch in uns sein! WS.

Herausgegeben unter Militär-Regierung-Lizenz US-WB-[illegible] Verantwortliche Schriftleiter: Walter Schwerdtfeger und Wilhelm Baur. — Nachrichten: DANA (Deutsche Allgemeine Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressedienst Brit. Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet. Nachr.-Büro), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Gottesdienste

Evang. Gottesdienste. Samstag, 21. Sept., Matthäuskirche, 20 Uhr Wochenschlußfeier. **Sonntag, 22. Sept., 14. S. n. Trinit. Karlsruhe Altpfarrei:** 9.30 Wenzel. **Geibelstr. 5:** 9 u. 10 Uhr Schmitt. **Markuskirche:** 9.30 Uhr Seufert. **Christuskirche:** 10 Uhr Ratzel; 20 Uhr Gottesdienst. **Matthäuskirche:** 10 Uhr Stupp. **Weiherfeld:** 9.30 Uhr Stein. **Wilhelmstr. 14:** 8 u. 9.30 Uhr Löw. **Luisenstr. 53:** 8 u. 9.30 Uhr Streitenberg. **Haizingerstr.:** 8 u. 9.30 Uhr Feßler. **Rintheim:** 14 Uhr Streitenberg. **Hagsfeld:** 9.30 Uhr Mergner. **Rüppurr:** 9.30 Uhr Schulz. **Städt. Krankenhaus:** 9.45 Uhr Steinmann. **Donnerstag, 26. Sept., Christuskirche:** 20 Uhr Martin Niemöller.

Ev.-luth. Gemeinde: (Gemeindesaal Bismarckstr. 1) So., 22. Sept., 9.30 Uhr Gdst. m. Abendmahl, anschl. Aussprache. So., 29. Sept., 9.30 Gdst.

Katholische Gottesdienste Sonntag, den 22. September 1946. St. Stephan: Agneshaus (Hirschstr. 35b) 6, 7, 9, 10.15 und 11.30 U. **Christuskirche:** 8 U. Adlerstr. 26: 8 und 10.15 U. **U. L. Frau:** 6, 6.45, 7.45, 9, 10 u. 11.30 Uhr in der „Wallhalla" (Augartenstr. 27). **St. Bernhard:** 6, 7.30, 8.30, 9.30, 11.30 Uhr. **St. Bonifatiuskirche:** 7, 8, 9, 10, 11.15 Uhr. **Herz-Jesu-Kirche:** (Grenadierstr. 17) 9 Uhr. **St. Elisabeth:** 6.30, 7.30 Uhr in der Matthäuskirche (Vorholzstr. 47); 10 Uhr Beiertheim. **Mühlburg:** 7 Uhr Herz-Jesu-Stift (Peter u. Paulsplatz 5); 8 u. 9.30 Uhr „Rheingold" (Rheinstr. 77). **Beiertheim:** 6.30, 7.30, 8.45, 10, 11.15 Uhr. **Weiherfeld-Dammerstock:** 6, 7.30, 9.30, 11 Uhr. **Bulach:** 6.30, 8, 10 Uhr. **Rüppurr:** 6.30, 8, 10 Uhr. **Daxlanden:** 7, 8, 9.30 Uhr. **Grünwinkel:** 7.30, 9.30 Uhr. **Knielingen:** 8.30 Uhr. **Eggenstein:** 10.30 Uhr. **St. Konrad** (jetzt Ludendorffstr. 18): 8, 10 Uhr. **Rintheim:** 7.30, 9.15 Uhr. **Durlach:** 7, 9, 10.30 Uhr; **Hohenwettersbach:** 9 Uhr. **Grötzingen:** 7, 9 Uhr.

Alt-kath. Gemeinde: 9.30 Amt m. Predigt u. allgem. Komm.

Die Christengemeinschaft (Munz-Saal): So., 10 Uhr, Weihehandlung. 11.15 Uhr für Kinder.

Erste Kirche Christi Wissenschafter, Karlsruhe, Richard-Wagner-Str. 11. Gottesdienst: Jeden Sonntag, 10 Uhr; jeden Mittwoch, 7 Uhr.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Sonntagsschule 10 Uhr, Predigt 11 Uhr, Mittwoch 19.30 G.F.V. Im großen Sitzungssaal der Reichspostdirektion, Ettlinger Tor, 3. Stock.

Familien-Nachrichten

Ludwig Blank, städt. Angest., m. lb. Mann, uns. gt. Vater u. Schwiegerv., ist am 16. 9. 46 im A. v. 57 J. unerw. v. uns geg. F. erw. Teiln. herzl. Dank: Elsa Blank m. Kindern u. Verw. Khe., Zähringerstr. 1, III.

Friedrich Ahrens, Oberzollsekretär, mein lb. Mann, uns. lb. Vater u. Großv., starb am 18. 9. unerw. u. rasch im A. v. 64 J. In tief. Trauer: Elise Ahrens, Kind. u. Enk. Khe., Fr.-Wolffstr. 43. Beerd. 21. 9., 10 U.

Johann Mohler, uns. lb. Vater ist für immer von uns gegangen. Beerdigung: Samstag, 21. Sept. 1946, 15 Uhr, in Durlach. Sophie Mohler und Angehörige.

Siegfried Egry, geb. 19. 4. 44, starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 19. 9. 46. Beerd. am 23. 9., 8.45 Uhr, Hauptfriedhof. Im Namen der Hinterbliebenen: Fam. Karl Egry, Karlsruhe, Schloßbezirk 11 E.

Maria Heckmann geb. Jundt, Rektors-Wwe., uns. lb. herzensgt. Mutter, wurde a. 10. 9. 1946 v. ihrem schw., m. Ged. ertr. Leid. erl. D. Beerd. f. in all. Stille statt. Im N. d. tr. Hinterbl.: Heiner Heckmann. Khe., Tullast. 38.

Leo Koch, m. lb. Mann u. gt. Vater, Opa, Schwiegerv., Brud., Onkel u. Schwag., versch. rasch u. unerw. am 9. 9. i. Alt. v. 65 J. Für erw. Anteiln. hzl. Dank. Im Nam. d. Hinterbl.: Fr. Anna Koch. K.-Daxl., Pfarrst. 24.

Paul Lauer, Krim.-O.-Sekr. Nach schw. Leiden versch. m. gel. Mann, Vater u. Großv. im Alt. v. 61 Jahren. Grünwinkel, Charlottenstr. 8. Die tr. Hinterbliebenen: Die Beerd. findet am 21. 9. 46, 11 Uhr, in Daxl. statt.

Wir g. uns. Verl. bek.: Muschi Bühler, Khe., Scheffelstr. 55 — Nico Bossman-Rotterdam/Holland. 21./22. 9. 46.

Als Verlobte grüßen: Emma Preisinger — Nikolaus Rösel. Karlsruhe, Kaiserstr. 59, III.

Wir haben uns verlobt: Lieselotte Häußler, Werderplatz 49, Emil Vetter, Baumeisterstr. 48. Karlsruhe, 16. 9. 46.

Als Verlobte grüßen: Käthe Uhrig, Metzingen — Chr. Kaiser. Khe., Augartenstr. 25. 22. 9. 46.

Wir vermählen uns heute: Gustav Schwedes — Charlotte Schwedes geb. Boschert. Karlsruhe - Durlach, Anton Brucknerstraße 6. 21. 9. 1946.

Als Vermählte grüßen: Ludwig Kiefer — Lina Kiefer geb. Osterle. Eggenstein, September 1946.

Ihre Vermählung geb. bek.: Hermann Silbernagel — Liesel Silbernagel geb. Alzenberger. Khe., 21. Sept. 1946.

Ihre Vermählung geben bekannt: Siegfried Roser — Erna Roser geb. Studer. Durlach, Pfinzstr. 69 / Kleinsteinbach.

Ihre Vermählung geben bekannt: Hans Stemmle — Hilde Stemmle geb. Bleibel. Khe., Wilhelmstr. 61. 21. 9. 1946.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Kieser — Ruth Kieser geb. Grab. Karlsruhe, Gellertstr. 3. Trauung: Markuskirche, 14 Uhr. Karlsruhe, 21. Sept. 1946.

Vermählte: Peter Harth und Frau Maria geb. Zimmermann. K.-Weiherfeld, Belchenstr. 25. F. erw. Aufm. herzl. Dank.

Ihre Vermählung geb. bekannt: Albert Kästel — Ilse Kästel geb. Maier. Karlsruhe, den 21. 9. 46, Nebeniusstr. 3. Trauung: 1/23 Uhr, ev. Gemeindehaus, Luisenstr. 53.

Rainer Walter: D. gl. Geb. eines kr. Stammh. zeig. an: W. Dorne u. Frau El. geb. Huth. Khe., 10. 9. Lessingst. 3.

Veranstaltungen

Pali, Herrenstr. 11 (Tel. 2502), zeigt bis 3. 10. 46 täglich um 13.00, 15.00, 17.30, 20.00 Uhr „Komödianten", ein deutscher Spitzenfilm mit Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Gustav Diessel, Ludwig Schmitz. Kasse ab 10 Uhr. Achtung: Samstag und Sonntag, 22.15 Uhr, Spätvorstellung.

Gloria-Palast, Rondellplatz. Bis einschließlich 26. September: „Mutige Frauen". Claudette Colbert, Veronika Lake u. a. Beginn: 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Achtung! Heute Samstag und morgen Sonntag Spätvorstellung. Beginn: 22.30 Uhr.

Atlantik-Lichtspiele, Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor). Der Großfilm „Korvette K-225", mit Randolph Scott, James Brown u. Ella Raines. Anfangszeiten: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr. Achtung! Vom 21.—26. 9. 46 Märchenvorstellung, täglich 13.30 Uhr „Der kleine Häwelmann und die verlorene Königskrone." Vorverkauf tägl. ab 13 Uhr.

Rheingold, Rheinstr. 77, Ruf 6283, Wo.: 13, 15 und Spätvorstellung 22.15 Uhr, So.: 11, 13, 15 und Spätvorstellung 22.15 Uhr: Der Liebesroman zweier Menschen „Mit den Augen der Liebe" mit Dorothy McGuire u. Robert Young. Kasse mit Vorverkauf 12—17 und ab 22 Uhr. Sonntags v. 10—17 und ab 22 Uhr. Jugendliche zugelassen. Kundendienst: Telephonische Kartenbestellung.

Metropol, K.-Weiherfeld, Neckarstr. 32, Tel. 951. „Ich suche meinen Mörder", ein Film der Ueberraschungen, der ausgelassensten Heiterkeit. Täglich 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Jugend zugelassen.

M.T. in K.-Durlach, Ruf 864: „Roman einer Tänzerin" mit Lor. Young und Conrad Veidt. Beginn: 3.15, 5.30, 8.00 Uhr. Sonntags auch 1.15 Uhr.

Kali in K.-Durlach, Ruf 675: Ein musikalisches Erlebnis: „100 Mann und ein Mädchen", mit Leopold Stokowski, Deanne Durbin, Adolph Menyou u. a. Beginn: 3.45, 6.00, 8.30 Uhr. Sonntags auch 1.30 Uhr.

Skala in Khe.-Durlach, Pfinztalstr. 92 a, Ruf 180, Wo. 16.00, 18.15 und 20.30, So. 13.45, 16.00, 18.15 und 20.30: Das unvergeßliche Filmwerk „Roman einer Tänzerin" mit Loretta Young und Conrad Veidt. Jugendliche zugelassen. Vorverkauf an der Tageskasse.

ULI Ettlingen. Heute bis einschl. Donnerstag: „Meine Frau, die Hexe" mit Fredric March und Veronica Lake. Tägl. 7.30 Uhr. Samstag 5, 7.30 Uhr, Sonntag 2.30, 5, 7.30 Uhr.

Konzert-Café „Grüner Baum" am Durlacher Tor, Kaiserstraße 3, Tel. 7448. Jeden Nachm. u. Abend Konzert. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Tanz. Montags Betriebsruhe. Es spielt die Kapelle Hans Zeiland mit seinen Solisten.

Cabarett Just, Klein-Kunstbühne, Kaiserstr. 91. Vorstellungen täglich 20 Uhr. Sonntags 16 und 20 Uhr. Montags Betriebsruhe. Neues Programm: „Lachpillen" mit Adi Walz und anderen Künstlern. Vorverkauf 11—13 Uhr im Lokal. — Gastst. geöffnet. Mittag- u. Abendessen-Ausg.

Kaffee-Kabarett Roland, Ecke Kreuz- u. Hebelstraße. Ab 16. Sept. neues Programm: Gastspiel Mimi Thoma, eine Stimme, die jeder kennt! Täglich abends 19.30, Kabarett. Mittwoch, Samstag u. Sonntag, 16.00 und 19.30 Uhr, Kabarett und Tanz. An den übrig. Nachm. 16 Uhr Konzert. Vorverkauf von 11—13 Uhr.

Passage-Palast-Betriebe, Varieté, Passage 20—26. Täglich 20 Uhr und außerdem Mittwoch, Samstag und Sonntag, 16 Uhr, Varieté-Vorstellung. Kinder unter 14 Jahren zu den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise. Vorverkauf täglich 11—13 Uhr, Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. Telefon 4742.

Große Rassehunde-Ausstellung, Karlsruhe 1946, am nächsten Sonntag in den gedeckten Hallen und dem Freigelände des Schlacht- und Viehhofs. Reservieren Sie sich diesen Tag für die Besichtigung dieses großen hundesportlichen Ereignisses. Während der Ausstellung Fahrrad-, Motorrad- und Autowache durch Parkwache Karlsr.

Adventhaus-Saal, Kriegsstr. 84: Sonntag, 20 Uhr, Vortrag: „Der Garant der Weltvollendung". Freier Eintritt.

Die Gastspieldirektion Ewald Huth bringt am 22. September 1946, 20 Uhr, im Bonifatius-Saal das Schauspiel: „Herr Lamberthier" von Verneuil mit Brigitte König und Fritz Rémond als Gäste. Das Stück wurde mit großem Erfolg in Konstanz und Baden-Baden aufgeführt und von der Kritik wurde die schauspielerische Leistung der beiden Gäste besonders gewürdigt. Karten im Vorverkauf bei: Kunsthaus Büchle, am Ludwigsplatz; Zeitungskiosk Germania; Union-Reisebüro, Kaiserstraße; Leihbücherei Schauberger-Hess, Durlach. Am Samstag keine Vorstellung.

Circus Adolf Althoff, Karlsruhe, auf dem Gelände an der Markthalle täglich abends 19 Uhr mit einem Programm, wie es die Großstadt verlangt, u. a. Althoffs große Elefanten-Revue, Arabertruppe, herrliche Massen-Dressuren, Kugelläuferinnen, Akrobaten, Gymnastiker, die besten Clowns und Circuskomiker. Für jeden etwas. Nachmittagsvorstellungen finden nur Mittwochs, Samstag u. Sonntag, nachm. 15 Uhr, statt. In den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Eintrittspreise. Vorverkauf bei Bekir, Zeitungs-Großvertrieb, und an den Circuskassen ab 9.30 Uhr bis 20 Uhr ununterbrochen.

Die Gastspieldirektion Ewald Huth bringt am 21. 9. 1946 in der Festhalle Durlach, Beginn 20 Uhr, das Lustspiel von Willi Grüb: „Zwischen Stuttgart und München". Ein heiteres Reiseerlebnis in drei Akten. Vielen Karlsruhern wird dieses Stück noch in Erinnerung sein. Es erlebte vor dem Kriege seine Erstaufführung in Karlsruhe. Karten im Vorverkauf. Kunsthaus Büchle, am Ludwigsplatz, Zeitungskiosk am Germania, Leihbücherei Schauberger-Hess, Durlach.

Konzertdirektion Heinz Hoffmeister

2. Meister-Konzert, Montag, den 23. Sept., 19.30 Uhr, Bonifatiussaal: **Das Klingler-Quartett**, Prof. K. Klingler, Agnes Ritter, F. G. Hausmann, Otto Garvens, spielt Haydn, Mozart, Beethoven. Karten zu RM 2.— bis 6.— im Kunsthaus Büchle, Germania-Kiosk, Pianolager H. Maurer, Kaiserstr. 237, und an der Abendkasse.

Tanzabend Anneliese und Werner Stammer, Staatsoper München, ehemals Staatsoper Dresden und Berlin, das deutsche Meister-Tanzpaar, am Mittwoch, 25. Sept., 19.30 Uhr, Bonifatiussaal, in Solo- und Duotänzen. Karten zu RM 2.— bis RM 6.— im Kunsthaus Büchle, Germania-Kiosk, Pianolager H. Maurer, Kaiserstraße 237 und an der Abendkasse.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt

Heute Chopin-Klavierabend Elisabeth Eiche, Samstag, 21. Sept., 19 Uhr, Munz-Saal. Karten von 2—5 RM, Waldstraße 83, ab 18.30 Uhr Abendkasse.

Das Sonder-Symphonie-Konzert der Bad. Staatskapelle, morgen Sonntag, 22. Sept., 10.30 Uhr, im Konzerthaus ist vollständig ausverkauft.

Eichendorff-Rezitationen Carmen Sieler (Wiesbaden), Montag, 23. Sept., 19 Uhr, Munzsaal. Gedichte und Prosa, u. a. „Aus dem Leben eines Taugenichts". Karten zu 1.50, 2.— und 3.—, Waldstraße 83, u. Germania-Kiosk.

Nino Zennaro (Rom), der bekannte italienische Heldentenor, singt Dienstag, 24. Sept., 19 Uhr, im Bonifatiussaal Arien v. Bizet, Puccini, Verdi, sowie italien. Lieder. Am Flügel: Prof. Kurt Utz (Wiesbaden). Karten von 2—6 RM bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 83, sowie am Germania-Kiosk.

Neues Theater Karlsruhe

Festhalle Durlach:

Dienstag, 24. Sept., 19.30 Uhr: Erstaufführung „Flitterwochen", Lustspiel in 3 Akten von Paul Helwig. Spielleitung: Bernhard Haag. Ende gegen 21.45 Uhr.

Mittwoch, 25. Sept., 16 Uhr: Kindervorstellung zu ermäßigten Eintrittspreisen **„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht."** Ein Rübezahlmärchen in 3 Bildern nach Otto Keysler, bearbeitet von Hans Jörg. Spielleitung: Hans-Herbert Kienscherf. Ende gegen 18 Uhr. **19.30 Uhr: „Gyges und sein Ring"**, Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel. Spielleitung: Hans-Herbert Kienscherf. Ende gegen 22 Uhr.

Samstag, 28. Sept., 16 Uhr: Kindervorstellung zu ermäßigten Eintrittspreisen: **„Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht."** Ein Rübezahlmärchen in 3 Bildern nach Otto Keysler, bearbeitet von Hans Jörg. Spielleitung: Hans-Herbert Kienscherf. Ende gegen 18 Uhr. **19.30 Uhr: „Flitterwochen"**, Lustsp. in 3 Akt. v. Paul Helwig. Spielleitung: Bernhard Haag. Ende gegen 21.45 Uhr.

Kartenvorverkauf jeweils 5 Tage vor jeder Veranstaltung. Telef. vorbestellte Karten (Tel. 91299) müssen spätestens am Vorabend jeder Veranstaltung bis 18 Uhr abgeholt sein. Mit Rücksicht auf die Karlsruher Besucher hat sich die Direktion des Theaters entschlossen, den Beginn der Vorstellungen auf 19.30 Uhr vorzuverlegen. Nach jeder Vorstellung Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Vorverkaufsstellen: Pianolager Maurer, Kaiserstr. 237. Musikhaus Schlaile, Akademiestr. 18. Schreibwarenhandlung Ed. Flüge, Kaiserstr. 51. Schreibwarenhandlung Albert Willmann, Schützenstr. 50. Geschäftsstelle Durlach, Pfinztalstr. 51. Abendkasse: 1 Stunde vor Beginn.

Vereins-Anzeiger

Freie Spiel- und Sportvereinigung Karlsruhe. Samstag, 21. Sept. 1946, 20 Uhr, findet im Vereinsheim (Turnplatz), eine **außerordentliche Mitgliederversammlung** statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Gesang-Verein „Badenia" hält am Sonntag, 22. Sept., 17 Uhr, eine Sängerzusammenkunft mit Familie ab im Vereinslokal zum „Ziegler".

Rintheimer Turn- u. Sportverein 1896. Sonntag, 22. Sept. um 15 Uhr Handballverbandsspiel Kirrlach — Rintheim (Verbandsliga); ab 13 Uhr untere Mannschaften. Sportplatz hinter der ehem. Mackensenkas., Büchiger Allee.

Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899. Sonntag, den 22. September, 14 Uhr, Stadtmannschaft Frankfurt gegen K.S.N. 99. Städt. Vierordtbad (Eingang Ettlingerstr.).

Bausparwesen

Neubau und Wiederaufbau in Kronau und Umgebung! Wir bieten die Möglichkeit der Finanzierung und Bauausführung durch unsere Hilfe. Ernste Interessenten und Wohnungsuchende wollen unsere Beratung und Ausstellung besuchen am **Samstag, 21. 9. 46, von 18—22 Uhr, in Kronau, Gasthaus zur Krone.** Wohnbauberatung L. Trunk, Karlsruhe, Postfach 66.

Aerzte

Dr. Koellreutter vom Urlaub zurück. Sprechst. Kaiserallee 34, 9-12, nachm., außer Mittwochnachm., 15-17 Uhr. Samstag überhaupt keine Sprechstunde.

Dr. Henkes, Gebhardstr. 31, zurück. Sprechzeit: 3—6 außer Mi. und Sa.

Vom Urlaub zurück: Karl Metz, staatl. gepr. Dentist, Bruchsal, Schönbornstr. 81. Sprechst. 9—12 u. 15—18 Uhr. Donnerstag nachm. u. Samst. k. Sprst.

Verloren

Gold. D.-Armbanduhr verl. Abzugeben gegen gute Belohnung. Durlach, Bergwaldstraße 17, II. Stock.

Kennkarte a. d. N. Marie Krämer u. Geldb., schw., verl. a. d. W. v. Rüpp. d. Moorweg bis B.-Allee 56. Abzugeb. geg. Bel. Krämer, Khe., Beierth. Allee 56.

Handtasche: Diejenige Pers., welche mir die Handtasche (Geld u. Zus.-Karten) in Linie 2, Richtg. Bahnhof—Philippstr. a. Dienst., 14.45 U. entwend., w. ers., diese sof. b. A. Diehn, Bauuntern., Khe., Karlstr. 127, abzug., andernfalls erf. Anzeige.

Kleines, braunes Mäppchen, Inh. 2 neue Kennkart. sow. ein Fremdenpaß a. d. Namen Tavenier verl. am 13. 9. zw. 22.30—23 Uhr vom Konzerth. bis Scheffelstr. Find. erh. s. gt. Bel. Abzugeb. b. Marin. Tavenier, Khe., Scheffelstr. 4, III, o. Paßamt, Abt. Ausländer.

Georgetteschal, bl.-w., am 10. 9. am Ettl. Tor verl. Geg. gt. Bel. b. Pförtner, Khe., Karlstr. 38, abzugeb.

Rucksack mit 2 Beilen a. d. Wege Wasserwerk—Albtalbahnhof—Reichsstr. verl. Geg. Bel. abzug. b. Drosdowski, Khe., Welfenstr. 11.

D.-Schirm a. 19. 9. vorm. in d. Kriegsstr. zw. R.-Torpl. u. Wolfartsw.-Str. verl. Gg. gt. Bel. abzugb. b. Maier, Englerstraße 8, III.

D.-Fahrrad, NSU, 746094, Chromfelgen, rote Bereif., Nähe Hauptp. abh. gek. Hohe Bel. (kein Geld) für Wiederbeschaffung. Ruth Schworm, Karlsr., Gutschstraße 1.

Stellenangebote

Einige routin. Revisoren mit überdurchschnittl. Können, insbesond. auf d. Gebiete d. industriellen Rechnungswesens, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angeb. m. Befähigungsnachweis erb. an Westdeutsche Wirtschaftsberatungs- und Treuhand-G.m.b.H., Kassel, Schillerstraße 2.

Kaufmann: Wir such. für unsere Zweigniederlassung einen versierten Kaufmann aus d. Chemikalienbranche, der beste Bezieh. zu den einschläg. Lieferw. unterhält. Da er an mitverantwortlicher Stelle tät. sein soll, kommt nur eine einwandfreie, seriöse Persönlichkeit in Frage, die n. Mitgl. d. NSDAP od. deren Gliederung. gewes. ist. Eine Interesseneinl. in Höhe v. ca. 40 000 RM wäre erwünscht. Gefl. ausf. Ang. m. Ref.-Ang. unter 6584 an BNN Bruchsal

Pers. m. engl. Sprachkenntn.: Die Militärregierung Bruchsal sucht 7 engl. sprech. Männer od. Frauen im Alt. v. 21—40 J. Pers. Vorspr.

Elektrowärme-Ing. als Abt.-Ltr. v. Industrieofenbau gesucht. Handschriftl. Bewerbung m. Lebenslauf unter AM 681 an Werbedienst CLAR, Heidelberg, Hauptstraße 30.

Jüngerer Techniker od. Ingenieur, mögl. Maschinenbau, für Arbeitsvorbereitung, Entwurf und Konstr. v. Werkzeugen u. Vorrichtungen in Betrieb mit spanabhebender Massenfertigung baldm. ges. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter 11067 an BNN.

Vertreter für den Verkauf sofort lieferbarer chem.-techn. Erzeugnisse sowie Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel für verschiedene Kreise Württemberg/Badens gesucht. Angebote u. S 1323 bef. WEFRA-Werbegesellschaft, Frankfurt/M., Stiftstraße 2.

Wir suchen d. gebor. Kaufmann: Organisatorisch und werblich befähigt, gewandt, lebendig, anpassungsfähig, schaffungsfreudig! Wir biet. Existenz als Werber(in) mit gutem Einkommen und gesicherter Zukunft. Kriegsversehrte bevorzugt. Schreiben Sie bitte an ADWEIS, (13b) Gmund a. T.

Bezirksleiter: Gute Existenz! Zum Besuch v. mittl. Firmen suchen wir anges. Mitarb.(innen) als Bezirksleiter. Wir gewähr. höchste u. lfd. Provision. DUPLIKATA, die Fachorganisat. für Buchführung u. Steuerwesen (2-Fach-Fernbuchhaltung), (22a) Wuppertal-Elberfeld, Jägerhofstr. 142.

Bezirksvertreter, die erfolgreich zu werben verst., zu baldmögl. Antritt gesucht. Ang. m. kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild an DAS Deutscher Automobil Schutz, Rechtsschutzversicherungs-A.-G., Karlsruhe, Gellertstr. 29. Werbevertreter für alle größeren Plätze gesucht.

Vertreter f. Ein- u. Verkauf in Bedarfart. u. Geräten f. Landwirtsch. u. Gartenbau gesucht. Martin Altmann, (10) Schönbach bei Löbau in Sachsen. fl

Abonnentenwerber f. Zeitschriften sofort gesucht. Angeb. unt. 10577 an BNN.

Maschinenwäscher, Heizer, sowie Hilfsarb. z. sofortig. Eintr. v. Wäsch.-Betr. ges. Angeb. u. 10624 an BNN.

Pferdepfleger z. sof. Eintritt gesucht. Fritz Bierhalter, Khe., Herderstraße 19.

Einige tücht. Werkzeugmach. u. Werkzeugschlosser werden sofort eingestellt. Süddeutsche Arguswerke, Khe., Vogesenstraße 4.

Mann, zw. 25 u. 40 J., tücht. u. zuverl., gt. Pferdepfleg., für Mühlenfuhrwerk und Landw., sofort ges. Kost u. Wohn. i. H. (Kr. Bruchsal). Angeb. unt. 10670 an BNN.

Tücht. Maurerpolier u. einige Maurer per sofort gesucht. Angeb. unt. 10647 an BNN.

Jüngere Männer, die als Einleger ausgeb. werd., sowie Putzfrau z. tägl. Reinig. d. Betriebs- u. Büroräume sofort gesucht. Malsch & Vogel, Khe., Hirschstr. 9.

Hilfsarbeiter, welche b. Eignung, nach Eröffng. Stelle als Hausmeister finden könn., f. sof. ges. Früh. Hausmeister werd. bevorz. Schloß-Hotel, Karlsruhe.

Jg. Hilfsarbeiter, 15-18 J., gesucht. Ang. u. 11020 BNN.

Lehrling für Architekturbüro sofort gesucht. Bewerbungen unter 12115 an BNN.

Uhrmacher-Lehrling gesucht. Ang. unter 12113 an BNN.

Bäckerlehrling gesucht. Angeb. unter 12105 an BNN.

Kontoristin ges. Bewerbungen mit Lichtb. u. Lebenslauf u. 12122 an BNN.

Kontoristin, jüng., in Schreibmasch. u. Steno bewand., mögl. m. Handelsschulbildg. u. evtl. pharmaz. Kenntn., in Dauerst. ges. Zeugn. u. Referenzen erbeten an die Hofapotheke Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

Stenotypistin, zuverl. u. perf., in Industriebetrieb nach Ettlingen gesucht. Angeb. unter 11086 an BNN.

Jüng., tücht. Stenotypistin gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerb. u. 10623 an BNN.

Jüngere perf. Stenotypistin per sofort gesucht. Angeb. unter 12101 an BNN.

Jüngere Schreibkraft, mit Kenntn. in Steno u. Maschinenschr., evtl. mit eig. Maschine, für halbtags in Ingenieurbüro gesucht. Ausführl. Bewerbung mit Gehaltsforderungen unter 11030 an BNN.

Tücht. Bürokraft, vertr. mit Lohnbuchhalt., Masch. und Steno., per sof. von Baufirma ges. Ang. mit entspr. Unterlag. u. 12119 an BNN.

Schreibkraft, perf. in Steno u. Maschine, zur Aushilfe sofort gesucht. Angebote unter 12102 an BNN.

Sprechstundenhilfe, evtl. auch Anfängerin, gesucht. Angebote unter 12072 an BNN.

Gewandtes Fräulein von Wäschefabrik in südd. Stadt (amerik. Zone), z. sof. Eintritt zur Unterstützung der Leiterin der Herren- und D.-Leibwäsche-Abt. ges. Erwünscht ist: mögl. Meisterprüf. z. Anleitg. der Anlernkräfte. Ferner eine 1. Kraft als Büglerin für Bett- und H.-Leibwäsche. Bewerberinnen, die über Erfahrungen in der Anfertig. gedieg. Wäsche (keine Stapelware) verfügen u. Interesse an einem ausbaufähig. Arbeitsplatze haben, wollen sich unt. Vorlage eines Nachweises des bish. Werdeganges wenden unter Nr. 10700 an BNN.

Verkäuferin, branchekundig, ges. B. Kamphues, Uhren und Schmuck, Karlsruhe, Kaiserstraße 201.

2 tüchtige Friseusen sofort in angenehme Stellung gesucht. Frisiersalon Essig, Karlsruhe, Waldhornstr. 8, Schloßseite, Telefon 7247.

Kassiererin für Filmtheater gesucht. Bewerbungen unt. K 0620 K an BNN.

Stundenfrau dring. ges. Flory, Khe., Weltzienstr. 38, II.

Stundenfrau ges. f. alleinst. Herrn. Ang. u. 10987 BNN.

Putzfrau, zuverl. u. fleißig, f. Geschäftsräume u. Haushalt tägl. od. 3—4 mal wöch. ges. Vorzust. 12—14 U. bei Haag, Amalienstr. 42a, I.

Kaufm. Lehrmädchen gesucht für Büro und Laden der Elektrobranche. Angebote unter 12093 an BNN.

Stellengesuche

Schriftleiter: Verlage, Druckereien! Schriftleiter, gelernter Schriftsetzer, 38 J., mit vielseitig. fachlichen Kenntnissen, u. a. Kalkulation, sucht entspr. Stellung. Angeb. unt. B 18494 an „OBANEX", Anzeig.-Expedition, Freiburg i. Brsg.

Sekretär: Suche erste Vertrauensstellg. als Sekr. bei Fabrikant, mögl. Export. Kaufm., 32 J., led., gute Allg.-Bild. u. Umg.-Formen, engl. u. franz. Sprachkttn., Stenogr., Masch.-Schr., exp. Verh.-Geschick, F.-Sch. Kl. 3. A. u. 10682 a. BNN.

Beamter, pflichtbew., organisationsf., Schreibmasch.- u. steuerkund., s. Vertrauensst., a. Vertr., fährt PKW. Ang. unt. 12063 an BNN.

Als Text.-Ing., Betr.-Leiter, Techn. Leiter od. ähnl. s. Stell. in Strick-, Wirk- u. Trikotagenfabr. Pol. vollk. unbel. A. u. 12065 a. BNN.

Früh. Steuerinspektor m. sehr guten Kenntnissen in Englisch u. Französisch sucht passenden Wirkungskreis. Ang. unt. [illegible]1037 an BNN.

Fachingenieur, pol. unbel., seit über 20 J. bestens eingeführt, sucht Vertretung leistungsfäh. Elektromotoren- u. Schaltapparatefabrik für Saargeb. u. Umgegend. Angebote unter Nr. 5122 an A-V-Z, Saarbrücken 3, Cecilienstraße 15.

Junger Meister der Elektrobranche, gt. Betr.-Techn., Zeichner u. Organisator, bew. in Schriftverk., Buchführung usw., pol. vollk. unbel., s. entspr. Tätigkeitsbereich bei In., Behörde oder Handwerk. Angebote unter 12073 an BNN.

Koch sucht Stellung in Hotel od. Wirtschaft (Kantine). Eintr. n. Uebereink., kein Pg. Angeb. erb. an Gustav Wendel, Koch, Pforzheim (Katharinentaler Hof).

Lagerist, zuverl. Mann, Führersch. 3b, pol. unbel., möchte sich verändern. Suche geeign. Posten in Lagerhaus od. sonstig. Großbetrieb. Angeb. unt. 9700 an BNN Pforzheim.

Bäckerlehrstelle ges. für br. fl., 15jähr. Jungen vom Lande. Eintr. n. Uebereink. Ang. unt. 12053 an BNN.

Perf. Stenotypistin, an selbst. Arb. gewöhnt, sucht sich auf 15. 10. 46 pass. zu verändern. Eilang. 10943 BNN.

Dame m. eig. Schreibmasch. sucht Heimarb. in schriftl. Arbeit (Korrespond. etc.) Ang. unt. 11028 an BNN.

Dame m. eig. Schreibmasch. sucht Heimarbeit. Angebote unter 11041 an BNN.

Fräulein, 19 J., sucht Stelle als Bürokraft. Kenntn. in Steno u. Maschine vorhd. Angeb. u. 12092 an BNN.

Arztsekretärin s. Ganz- oder Halbt.-Beschäftigung. Angebote unter 10643 an BNN.

20jähr. Mädel, strebs., Realsch., Gutsbüro- u. landw. Kenntn., sucht Lehrst. od. interess. Tätigk. a. wissensch. Geb. A. u. 11036 BNN.

Jg. Frau s. Stelle in Bäckerei od. Lebensmg. f. Verk. Ang. unt. 12050 an BNN.

Jg. Fräulein, selbst. in Haus, sucht Aufnahme als Haustochter oder in frauenl. Haush. Schreibm.-Kenntn. Angeb. unt. 10646 an BNN.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg